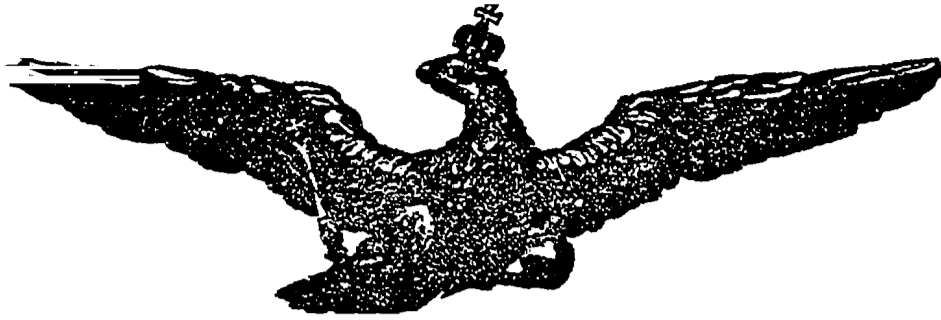


Teltower Kreisblatt.



erschint
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.
Abonnementpreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Ämtern, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Nr. 65.

Berlin, den 5. Juni 1886.

30. Jahrg.

A m t l i c h e s.

Bekanntmachung.

Die diesjährige regelmäßige
General-Verammlung
der Mitglieder des
Teltow'er Kreis-Vereins
findet am
Sonntag, den 20. Juni 1886
Nachmittags 4 Uhr
im Poth'schen Gasthofs zu Dahlwitz statt.
Der Vorstand des Teltow'er Kreis-Vereins
P a s e w a l d t.

Bekanntmachung.

betreffend die Theilung der Kreisinspektionen Berlin-
Land und Köln-Land in die selbstständigen Kreisinspek-
tionen Berlin Land I und II und Köln-Land
I und II.

Der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten
hat durch Erlaß vom 7. d. Mts. — U III b. Nr. 6140 —
die Theilung der Kreisinspektionen Berlin-Land und
Köln-Land in je zwei besondere Kreisinspektionen
unter den Benennungen Berlin-Land I und Berlin-Land II
sowie Köln-Land I und Köln-Land II genehmigt. Die
folgendermaßen gebildeten vier Kreisinspektionen um-
fassen einzeln folgende Schulorte mit allen in denselben
befindlichen öffentlichen und Privatschulen und zwar
C. Köln-Land I, mit dem Sitze des Kreisinspektors
in Teltow.

Groß-Beeren, Klein-Beeren, Groß-Beuthen, Blanken-
felde bei Mahlow, Diederzdorf, Glasow Gröben,
Heinersdorf bei Mariensfelde, Jühnsdorf, Jütchen-
dorf, Groß-Lichterfelde, Klein-Machnow, Stahnsdorf,
Kangsdorf, Nuhlsdorf, Siethen, Sputendorf, Teltow,
Zehlendorf.

D. Köln-Land II, mit dem Sitze des Kreisinspektors
in Schöneberg bei Berlin.

Buckow, Lankwitz, Lichterrade, Mahlow, Rudow,
Schöneberg, Schönfeld bei Grünau (Markt), Groß-Ziethen.
Der Kreisinspektion Köln-Land II sind außer
sechs Schulorten aus der bisherigen Inspektion Köln-
Land aus der Kreisinspektion Charlottenburg die
Schulorte Lankwitz und Schöneberg zugetheilt worden.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß ge-
bracht.

Potsdam, den 15. Mai 1886.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

Jeff Briggs Liebesgeschichte.

Eine Erzählung aus dem californischen Leben.

Nach Bret Harte.

(Fortsetzung.)

Um halb elf fuhr die Postkutsche vor dem Halb-
wegshause vor. Weitere Stimmen klangen heraus. Jeff
trat unter die Hausthür und begegnete Mr. Mayfield,
in Begleitung einer Dame und zweier Herren, offenbar
die von seiner Tochter angekündigten Gäste. Wenn-
gleich sich Jeff an die patronisirende Ueberlegenheit jenes
Herrn etwas gewöhnt hatte, so war sie ihm doch augen-
blicklich unerträglich und die Gleichgültigkeit des Gastes
gegen seine Anwesenheit erfüllte ihn mit Bitterkeit.
Das waren also die Freunde, die seinen Platz ein-
nehmen sollten! Juba Bills kräftiger Händedruck war
ihm ein Trost.

„Ich bin bereit, mit Dir abzufahren, Bill,“ sagte
Jeff nach einer Pause.

Bill setzte sein Glas hin — bei ihm stets ein Zeichen
besonderen Interesses an dem, was vorging.

„Was wird denn aus den Gästen, dich ich mit-
brachte?“

„Für die wird Tante Sally sorgen, ich ordnete
alles.“

Bill legte seine beiden kräftigen Hände auf Jeff's
Schultern, drückte ihn gegen die Wand und betrachtete
ihn mit großem Ernst.

„Durch und durch des alten Briggs Sohn ein
wenig blaß, aber voller Muth. Du bist ein strammer
Kerl, Jeff.“

„Bill,“ sagte Jeff zögernd.

„Jeff?“

„Würdest Du etwas dagegen haben, wenn ich mich
auf den Bod' setze, bevor all' das Volk herauskommt?“

„Warum nicht — der Bod'platz ist für Dich da.“

Berlin, den 31. Mai 1886.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit
dem Bemerkten veröffentlicht, daß der Herr Superintendent
Vorberg zu Schöneberg Seitens der königlichen Re-
gierung zu Potsdam vom 1. Juni d. Jahres ab zum
Kreisinspektor des neugebildeten Inspektionskreises
Köln-Land II bestellt worden ist.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Berlin, den 3. März 1886.

Bekanntmachung.

den Ankauf von Remonten pro 1886 betreffend.
Regierungsbezirk Potsdam.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und
ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der König-
lichen Regierung zu Potsdam für dieses Jahr nach-
stehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt
worden und zwar.

- | | |
|-------------|----------------------------|
| am 7. Juni | Jüterbog, |
| „ 8. „ | Dranienburg, |
| „ 9. „ | Beeg i. d. Mark, |
| „ 10. „ | Hauen, |
| „ 11. „ | Neustadt a. d. Dosse, |
| „ 12. „ | Rathenow, |
| „ 16. „ | Wilsnack, |
| „ 7. August | Strasburg i. d. Uckerl., |
| „ 9. „ | Brenzlan, |
| „ 10. „ | Templin, |
| „ 14. „ | Angermünde, |
| „ 16. „ | Neu-Müppin, |
| „ 17. „ | Havelberg, |
| „ 18. „ | Krütz, |
| „ 20. „ | Wittenow, |
| „ 21. „ | Meyenburg i. d. Briegnitz, |
| „ 23. „ | Prigwitz, |
| „ 24. „ | Berleberg, |
| „ 25. „ | Leuzen a. d. Elbe. |

Die von der Remonte-Ankaufs-Kommission erkauften
Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen
Quittung baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern,
welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig
machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kauf-
preises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Kruppen-
seiger welche sich in den ersten 28 Tagen nach Ein-
lieferung in den Depots als solche erweisen. Pferde,
welche den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören, oder
durch einen nicht legitimirten Bevollmächtigten der
Kommission vorgestellt werden, sind vom Kauf aus-
geschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften
Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem
Gebiß und einer Kopfhalter von Leder oder Hanf mit

Er erklimm seinen hohen Sitz und blickte aus der
Dunkelheit auf die Hausthür, das Durcheinander der
Reisenden, auf Bill, der mit dem Hausknecht zankte und
auf die blinkenden Lichte in den Fenstern. Im geheim-
nißvollen Dunkel der Nacht und in der Bitterkeit seines
Herzens kam ihm alles so fremd vor. In Miß May-
field's Zimmer war Licht, doch waren die Vorhänge zu-
gezogen. Einmal glaubte er sie sich bewegen zu sehen,
doch wendete er entschlossen das Gesicht weg, als wollte
er sich dem Zauber entziehen.

Endlich kam die Stunde der Abfahrt, die Passagiere
nahmen ihre Plätze wieder ein, Bill schwang sich auf
den Bod' und nahm langsam die Leinen auf. Da er-
tönte eine schrille Stimme aus dem Hausflur: „Halt!
— Jeff!“

Mit angstvollem Gesicht lehnte sich dieser über die
Sitzlehne, athemlos, sich auf den Fußspitzen erhebend,
übergibt ihm Tante Sally einen Brief. „Das hast
Du vergessen“ und fügt in einem für jedermann ver-
ständlichen Flüsterwort hinzu: „Von ihr.“ Jeff entreißt
ihm den Brief mit glühendem Gesicht, die Peitsche knallt
und die Kutsche taucht in die Dunkelheit.

Juba Bill langte nun schweigend nach einer der
Wagenlaternen und hielt sie Jeff hin. Dieser riß den
Briefumschlag auf und fand in demselben das quittirte
Conto von Cyrus Parker, die Executionsordre, 10 Dollar
in einem besonderen Couvert und einige in einer kräftigen
Männerhand mit Bleistift geschriebene Zeilen.
Sie lauteten wie folgt.

„Hoffentlich verzeihen Sie mir den Versuch, Ihnen
zu Hülfe zu kommen, bevor ich wußte, mit welcher Ent-
schiedenheit Sie glaubten, meine hülfreiche Hand zurück-
weisen zu müssen. Von dieser Sache ahnt niemand
etwas selbst Mr. Dodd glaubt, mein Vater habe das
Geld vorgeschossen. Die 10 Dollars hätte der Schurke
behalten, wenn ich ihn nicht gezwungen, sie wieder her-

2 mindestens 2 Meter langen Stricken ohne besondere
Bergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde fest-
stellen zu können, ist es erwünscht daß die Deckheine
möglichst mitgebracht werden. Auch werden die Ver-
käufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu kuppiren
oder übermäßig zu verkürzen.

Kriegs-Ministerium,
Abtheilung für das Remonte-Wesen.
ges. Fehr. v. Trojtsch. Graf v. Klinskowitroem.

Bekanntmachung.

Die im Kreise Angermünde an der Chaussee von
Brenzlan nach Bassow und 10 Km. von dem Bahnhof
Bassow der Berlin Stettiner Eisenbahn belegene Do-
maine Gramzow mit Brenneret und den Vorwerken
Zehnebeck und Koboltenhof soll von Johannis 1887
bis Johannis 1905 öffentlich meistbietend verpachtet
werden.

Die Gesamtverpachtung umfaßt 944,295 ha, da-
runter rund 650 ha Acker und 215 ha Wiesen.

Der Verpachtungstermin findet
am **Dienstag, den 6. Juli d. Js.,**
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Sitzungssaale — Baienstraße Nr. 46, 1 Treppe
— statt.

Das Pachtpfandminimum ist auf 42 000 M. fest-
gesetzt, und haben die Pachtbewerber ein disponibles Ver-
mögen von 200 000 M. nachzuweisen.

Die Verpachtungsbedingungen sind in unserer
Registrierung hier sowie auf der Domaine Gramzow ein-
zusehen; auch sind die speciellen Bedingungen sowie die
Regeln der Licitation gegen Erstattung der Copialien
von unserer Registratur zu beziehen.

Potsdam, den 3. Mai 1886.

Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Jordan.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung vom
2. November 1875 — Amtsblatt Seite 366 — bringe
ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die schuß-
freien Tage auf dem Schießplatze der Königl. Artillerie-
Prüfungskommission bei Summersdorf für das Jahr 1886
wie folgt festgesetzt worden sind.

Juni. 6., 9., 13., 14., 16., 20., 23., 27., 28., 29.
Juli 4., 8., 11., 14., 18., 21., 25., 28.

Potsdam, den 20. Dezember 1885.

Der Regierungs-Präsident.

auszurücken. Während sie nach meinem Briefe im Walde
suchten, machte ich die Sache ab. Bitte vergessen Sie
sie, sowie allen Schmerz, den ich Ihnen vielleicht verur-
sachte. J. M.

So offen und geschäftsmäßig dieser Brief auch zu
sein scheint, so wird dem Leser doch schwerlich entgangen
sein, daß er von dem Belauschen des Gerichtsbeamten
nichts enthält und somit der Vermuthung Raum giebt,
daß Jeff von Mr. Dodd hintergangen sei. Die Nicht-
berücksichtigung derartiger unbehaglicher, nicht Aus-
schlag gebender Einzelheiten gestattet die weibliche Sittenlehre.
Bleich und stumm, zerschmettert unter dem Zusammen-
bruch seines Stolzes und seiner Eigenliebe saß Jeff da!
Häßerfüllt gegen die triumphirende kleine Miß! Wie
lächerlich mußte er ihr am Morgen erdienen sein, mit
welch' raffinirter Grausamkeit hatte sie mit dieser
demüthigenden Enthüllung zurückgehalten, um sich nun
an ihm zu rächen. Unerträglich! Er wollte zurück, wollte
das Haus, seine Kleider — alles verkaufen, um diesem
herzlosen, grausamen Mädchen das Geld zu erstaten, es
war tödtlich — um sich —

Eine kräftige Faust nahm ihm die Laterne aus der
zitternden Hand, ergriff Miß Mayfield's Brief mit dem
übrigen Inhalt, ein starker Arm umschlang ihn, denn
er schwanke schwindelnd hin und her — eine kräftige,
wenn auch von innerer Bewegung rauhe Stimme
flüsterte ihm zu.

„Nur Ruhe, Ruhe, mein Junge! In einer Minute
ist's vorüber.“

Jeff versuchte ihn zu verstehen, aber in seinem Kopfe
schwamm alles durcheinander.

„Nimm Dich zusammen, Jeff,“ sagte Bill nach
einer Pause. „Weißt Du — fügte er dann plötzlich
hinzu — könntest Du die sechs wohl kuppiren?“

Diese Worte brachten Jeff zur Besinnung. Mit
den sechs Zügeln, die Bill in seine Hand legte, kehrte

Nichtamtliches.

Unser Kaiser hatte am Dienstag das Lehrinfanteriebataillon in Potsdam besichtigt und bei dieser Gelegenheit seinem Lieblingschloß Vabersberg einen längeren Besuch abgestattet. Mittwoch empfing der Kaiser verschiedene höhere Offiziere, sowie den Besuch des zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffenen Großherzogs von Sachsen-Weimar. Außerdem ertheilte der Kaiser dem Kultusminister v. Götler und dem in Berlin eingetroffenen Erzbischof Dr. Dindor von Posen Audienz, welcher letztere auch zur kaiserlichen Tafel gezogen wurde. Herr Dindor denkt sich auch nach Friedrichsruhe zum Reichskanzler zu begeben. Donnerstag, am Himmelfahrtstag, fand im Palais Familienbinder statt. — Der Kronprinz besuchte am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr mit dem Großherzog von Weimar die Subiläums Ausstellung, wobei er diesmal unter Ablehnung jeder Führerschaft selbst den Führer spielte.

Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Abänderung der Geschäftsordnung des Reichsgerichts zugegangen. Danach sollen fortan bei dem Reichsgerichte statt 5 Civilsenate und 3 Strafsenate, 6 Civilsenate und 4 Strafsenate bestehen. Auch wird der § 13 eine etwas erweiterte Bestimmung erhalten.

Die Branntweinsteuer-Kommission des Reichstages hat die erste Lesung der Steuervorlage beendet. Angenommen ist nur der Antrag der Centrumpartei auf Erhebung einer Verbrauchssteuer von 25 Mark pro Hektoliter Alkohol unmetallbar beim Eintritt in den Verkehr und Abänderung der Maßraumsteuer. Da die Konservativen diesen Beschlüssen nicht zustimmten, so sind alle Ausführungsbestimmungen zu denselben abgelehnt, das Resultat also gleich Null. Andererseits weigert sich die Centrumpartei fortgesetzt hartnäckig, den konservativen Anträgen zuzustimmen. Abgelehnt wurden auch eine Reihe von nationalliberalen Abänderungsanträgen. Heute beginnt die zweite Lesung es hängt in derselben Alles von einer Erklärung des Finanzministers ab. Stimmt die Regierung der beschlossenen Steuer von 25 M. zu, so kann diese beim Reichstag beantragt werden, lehnt sie ab, so wird die Kommission gar nichts zu Wege bringen, denn dann werden die Beschlüsse der ersten Berathung in der zweiten wieder verworfen. Groß ist die Aussicht zur Zeit nicht, daß etwas zu Stande kommt.

Das Gesetz betr. die Fürsorge für die Hinterbliebenen von Militärpersonen wird dieser Tage an den Bundesrath gelangen, ob auch ein Nachtragsetat, soll wieder zweifelhaft geworden sein.

Die Regierung in Oypels hat angeordnet, daß die Lehrer jede im Unterricht sich darbietende Gelegenheit benutzen sollen, um die Schulkinder über die Heiligkeit des Eides zu belehren, dieselbe dem Gewissen mit besonderem Nachdruck einzuschärfen und zugleich die Kinder vor der Sünde des Meineides ernstlich zu warnen.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich ist nach dem „Monatsheft zur Statistik des deutschen Reiches“ im April wiederum bedeutend geringer, als im selben Monat des Vorjahres gewesen. Es ist das eine recht erfreuliche Thatsache, die wir mit Genugthuung konstatieren. Es wanderten aus vom Jahre 1880 bis 1886 im Monat April 16,367 32,807 33,194, 27,338, 28,391, 20,022, 10,442 Personen. Die Zahl der seit Beginn dieses Jahres bis Ende April ausgewanderten Personen beträgt 22,883, wogegen in den ersten 4 Monaten des Jahres 1885 37,347, des Jahres 1884 58,173, des Jahres 1883 55,629 und des Jahres 1882 74,787 Personen ausgewanderten. Von den Auswanderern des laufenden Jahres entfallen 16,318 auf Preußen, 2175 auf Baiern, 911 auf Württemberg, 626 auf Baden, 622 auf Sachsen, 424 auf Hamburg, 374 auf Hessen u. s. w. Unter den preussischen Provinzen stehen obenan Pommern mit 3198, Westpreußen mit 2896 und Posen mit 2319 Auswanderern. Diese drei dünn bevölkerten Provinzen, deren Einwohnerzahl nicht ganz 10 pCt. der Bevölkerung des Deutschen Reiches ausmacht, nehmen mithin fast 37 pCt. der gesammten deutschen Auswanderung für sich in Anspruch.

Oesterreich-Ungarn. In Laibach wollen die deutschfeindlichen Behörden nicht dulden, daß die Enthüllung eines Denkmals des Dichters Grafen Alexander Auersperg (Anastasius Grün) in öffentlicher Feier erfolge. Das ist wieder ein neuer Beweis dafür, daß der Deutschenhaß unter den Oechen mehr wie je im Zunehmen begriffen ist.

Leben, Thätigkeit, Spannkraft zurück und mit Entzücken schlossen sich die Finger um die schwingenden ledernen Stränge, die ihn mit dem pulsirenden Leben der Pferde verbunden. Er lehnte sich in die Zügel, die Jugend fluthete in seine Brust zurück, er war wieder er selbst. Inzwischen durchmusterte Will beim Scheine der Laterne die Papiere nussammt dem Brief. Ein mürrisches Lächeln überflog sein Gesicht. Nach einer Weile sagte er „Laß der Blue Gras mehr Freiheit, sie ist nicht MißMayfield.“

„Jeß gab nach.“

„So recht,“ fuhr Juba Will nun fort und steckte die Wagenlaterne wieder in den Halter, „so recht, nun geht Dir schon besser. Es giebt kein besseres Mittel um einem Mann ein Frauenzimmer aus dem Kopf zu bringen, als ihm sechs feurige Pferde in die Hand zu geben. In verzweifeltsten Fällen können es auch acht sein. Laß den Binto in Ruhe er geht ja wie er soll, So! nun laß Dir Zeit, Jeß und erzähl' mir in Ruhe, was an der ganzen Geschichte dran ist.“

Sechs muthige Moustangs zu lenken und dabei eine anschauliche Darstellung des Kampfes zwischen Stolz und Liebe zu liefern, ging über Jeßs Kräfte. Gereizt und stöhrend brachte er's in unzusammenhängender Weise heraus, doch gelang es nichts desto weniger, Will annähernd über die Ereignisse der letzten drei Tage zu unterrichten.

„Und Dich schickte sie also nach einem Briefe, der nicht vorhanden war, fort, während sie die Geschichte mit Dodd abmachte?“

„Jawohl,“ erwiderte Jeß wüthend.

„Reize den Hengst nicht, Jeß? Er thut seine Schuldigkeit. Also dem Dodd quetschte sie die zehn Dollars ab?“

„Ja ja — und schickt sie mir zurück! Mir — jetzt — als ob ich bankerott — ein Landläufer wäre. — Als ob —“

Frankreich. Die Verständigung der Regierung mit der Kammerkommission wegen der Prinzen-Ausweisungen, die am Dienstag fast sicher erschien, ist doch nicht zu Stande gekommen. Es war so gut wie abgemacht, der Graf von Paris und seine Söhne, sowie Prinz Jerome Napoleon und seine Söhne, sollten zwangsweise ausgewiesen werden, die Ausweisung der übrigen Prinzen aber sollte der Regierung überlassen bleiben. Nun hat die Kommission mit 6 gegen 5 Stimmen trotzdem beschlossen, daß alle Prinzen, ohne Ausnahme, zwangsweise ausgewiesen werden sollen. Dieser Beschluß war früher von Freycinet für unannehmbar erklärt. Jetzt sagte der Minister, er werde den Beschluß seinen Kollegen zur Entscheidung unterbreiten.

Die am 30. v. M. in Paris abgehaltene Volkszählung erregt noch immer den Zorn der Pariser aufs Höchste. Die Zählarten enthielten natürlich auch die Frage, ob ledig oder verheirathet. Diese Frage machte nun Zehntausenden Kopfschmerzen, da die milden Ehen in Paris gar nicht mehr zu zählen sind und die Leute, die in solchem Verhältnisse leben, sich in einem amtlichen Schriftstücke nicht dazu bekennen wollen. Die Behörden haben diesem Bedenken Rechnung getragen, indem sie diesmal mit den Zählblättern gummirte Briefumschläge vertheilten, so daß jeder Miether seinen Vogen vor den scharfen Augen des Vizewirthe's hüten kann. Aber auch die Behörde soll nicht wissen, wie es um die Sittlichkeit so vieler Scheinehen bestellt ist; darum die erregte Stimmung zahlreicher Pariser.

England. Die irische Angelegenheit in ihren fortwährenden Schwankungen wird nun nachgrade langweilig. Nachdem sich zu Anfang dieser Woche trotz allen Zuredens Gladstone's gegen 100 liberale Abgeordnete gegen das Gesetz erklärt, schien dasselbe rettungslos verloren, die Parlamentsauflösung gesichert, nun ist wieder einmal Alles anders. Die Abstimmung, die schon heute oder morgen stattfinden sollte, ist bis nächste Woche verschoben, weil wieder Aussicht ist, daß ein Kompromiß zu Stande kommt. Gladstone wiegt sich also trotz aller unlieblichen Erfahrungen immer noch in Hoffnungen.

Italien. Die Cholera-Nachrichten lauten Am Mittwoch sind 36 Personen erkrankt und 29 Personen gestorben. — Vom Aetna wird gemeldet, daß in dem Ausbruch desselben neuerdings ein Stillstand eingetreten ist. Der Lavaström rückt aber, wenn auch langsam, in einer Breite von 25 Metern und einer Höhe von 3 Metern vor. Mehrere Villen der Vorstadt von Nikolosi sind durch dieselbe zerstört.

Belgien. In Brüssel ist der Prozeß gegen den Gattenmörder van der Smijnen beendet worden. Derselbe wurde wegen Mordes ohne Ueberlegung zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Amerika. Der Anarchistenhäuptling Johann Most ist in New-York zu 12 Monaten Kerker und 500 Dollars Geldstrafe verurtheilt worden. Der Richter sprach sein Bedauern darüber aus, daß es keine höhere gesetzliche Strafe gebe. Er halte Most für den größten Schurken, den er je gesehen habe. Die Anarchisten Braunschweig und Schenk wurden zu je neun Monaten Kerker Braunschweig außerdem noch zu 250 Dollars Geldstrafe verurtheilt. Die amerikanischen Zeitungen drücken ihre Genugthuung über diesen Urtheilspruch aus. In Chicago sind weitere 22 Auführer in Anklagezustand verfeßt worden.

Aus dem Landtage.

Berlin, den 2. Juni.

Das Abgeordnetenhauß beschloß sich ausschließlich mit Petitionen, von denen die von Brauereibesitzern aus Rheinland und Westfalen wegen Ausschlußes aller Surrogate bei der Bierbereitung zu längerer Diskussion Veranlassung bot. Der Antrag der Kommission, die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen, fand nur auf Seiten der freisinnigen Partei Unterstützung, während alle Mitglieder der anderen Parteien der Meinung waren, daß das Haus seine Ansicht zur Sache in etwas schärferem Ausdruck aussprechen müsse. Demgemäß wurden die Petitionen auch mit großer Majorität der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Den Rest der Sitzung füllte die Verathung von Petitionen wesentlich lokalen Inhalts aus. Dieselben wurden nach einiger Debatte überall nach den Anträgen der Kommission erledigt. Nächste Sitzung Freitag. (Kleinere Vorklagen, Antrag v. Hammerstein.)

„Natürlich,“ sagte Will beruhigend mit einem listigen Lächeln, welches er jedoch nur den ihnen vorbeischießenden Bäumen an der Landstraße zukommen ließ. „Natürlich — und Du sagtest, Du wollest ihr Geld nicht?“

„Aberdings Will; aber da war ja das schon geschehen!“

„Natürlich! nun gib mir die Zügel zurück, Jeß.“

Will nahm sie, Jeß verfiel in düstere's Schweigen. Hell, kalt und still glänzten die Sterne über die Sierra, kein Mondschein erleuchtete die Nacht mit phantastischem Licht, durchsichtiges grau-blaues Zwielicht zeichnete scharf geschnittene Schatten. Der kräftige Hauch des Tannenwaldes, die wüthigen harzreichen Düste des Lorbeergebüsches brachten den wunden Herzen Beruhigung und der Schlaf nahte dem erschöpften Jüngling, das Haupt sank ihm auf die Brust. Mit mürrischen Lächeln zog Juba Will ihn an sich und hüllte ihn in eine Pferdedecke, bald ruhte der Kopf auf seiner breiten Schulter.

Nach wenigen Minuten hält der Wagen vor Summit Hotel. Juba Will verließ den Bock nicht und dieser ebenso ungewöhnliche als beunruhigende Umstand brachte den Schänkkellner an den Wagen.

„Was ist los, alter Freund?“

„Niemand als ich.“

„Und der gewöhnliche Trunk? Abgeschworen?“

„Futtere nicht mehr naß! hat der Doctor gesagt.“

Der Schänkkellner zögerte noch. „Du bist wohl Kindermäddchen geworden?“

Die darauf erfolgende Antwort entzieht sich wörtlicher Mittheilung. Sie empfahl in dunkler, einigermassen ehrenrühriger Weise eigene Nachforschung, worauf der Kellner eine Laterne ergriff und damit Jeßs Socken und Schnurrbart beleuchtete.

„Das ist ja der Sohn von Briggs aus Luolumne.“

Netter Junge, nicht wahr?“

Will verschmäh't jede Antwort.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

Himmelfahrt! Ist auch noch nicht lange Zeit vergangen seit dem letzten Feste, das Himmelfahrtstfest, das mitten in der Wochenarbeit einen Ruhetag schafft, wird freudig begrüßt, weil es als Vorbote des nahen Pfingstfestes angesehen wird. Vom Himmelfahrtstfest wird auf Pfingsten geschlossen, ist am Himmelfahrtstage echtes Frühlingswetter, so gilt auch für Pfingsten diese Hauptfrage als geordnet. Wir hoffen, wir werden darnach mit Pfingsten zufrieden sein können. Die Natur ist in diesem Jahre, in welchem Himmelfahrt so spät fällt, schon sehr weit vorgeschritten wir können eher vom Sommer, der ja auch noch in diesem Monat sein Regiment antritt, sprechen, als vom Frühling, aber wir halten es doch lieber mit dem letzteren, dem aufstreichenden, munteren Gesellen, als seinem gluthstrahlenden, ermattenden Bruder. Am Festtag, wie Himmelfahrt, gewinnt der Spaziergang oder der Ausflug eine ganz besondere Weihe, auch die prächtige Natur, der grüne Wald kann zum Dom werden, wenn nur im Herzen frohe Festesandacht sich regt. Himmelfahrt ist so recht ein Tag für Frohsinn und harmlose Lebenslust, ein Tag, an welchem sich's im schattigen Wald unter lautem Sang doppelt angenehm marschirt. Und wie es da zur Antwort zurückert und schallt von allen Zweigen, wie die ganze gefiederte Welt, die unterm schattigen Laubdach haust, ein schmetterndes Jubellied anstimmt. Das klingt ganz anders, als sonst, und ganz anders wirkt auch der Sang. Das macht die Festtagsstimmung, und deshalb seien alle unsere Festtage auch wirkliche Feiertage und in Ehren gehalten.

* Teltow. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 2. d. Mts. stellte unser Abgeordneter Herr Cremer den Antrag, die Petition von 445 Brauereien der Provinzen Rheinland und Westfalen, in welchen dieselben bitten, bei der Staatsregierung den Erlaß eines Gesetzes zu befürworten, welches die Verwendung aller Surrogate bei der Bierbereitung verbiete, so daß zur Herstellung von Bier nur Malz, Hopfen, Heie und Wasser verwendet werden dürfen und schwere Strafen gegen den Uebertreter dieser gesetzlichen Vorschriften festgesetzt würden, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Troßdem noch dagegen von deutschfreisinniger Seite aus angriffliche Erörterungen ausgeführt worden waren, wurde auf abermalige Fürsprache des Abgeordneten Cremer für seinen Antrag, welche Fürsprache wörtlich lautete „Diejenigen Herren, welche für das billige Bier eintreten, möchte ich doch vorhalten, daß das aus Wasser, Hopfen und Malz hergestellte Getränk erquickend und nährend ist, während das aus Malzke und anderen Surrogaten hergestellte Getränk diese Vorzüge nicht besitzt. Sie wollen also ganz einfach dem armen Mann zumuthen, allerhand nutzloses Zeug zu trinken, weil es billig ist. Das ist Ihre Fürsorge für den armen Mann. (Beifall rechts. Oh! links.) Durch billige Herstellungsprodukte verbilligt sich doch nicht der Preis des Fabrikates. Ist denn das Bier billiger geworden, weil die Hopfenpreise seit langer Zeit schon sehr gedrückt sind? Ebenso wird das Bier durch Surrogate nicht verbilligt werden. Diese Fortschritte im Manschen und Hanschen gebe ich gerne Preis. Der Vergleich mit der Zuckerrübe paßt gar nicht, denn was man aus der Rübe herstellt, ist wirklich Zucker, aber was man aus den Malzsurrogaten herstellt, ist kein Bier. Deshalb bitte ich Sie, meinen Antrag anzunehmen,“ bei der Abstimmung darauf der Antrag des Abgeordneten Dr. Cremer mit großer Majorität angenommen.

* Gr.-Lichterfelde. Nach dem am Sonnabend nach dem Kommissions-Antrage formulirten Gesetze (Antrag Kropatschek), betreffend die Gleichstellung der Lehrer an nicht staatlichen höheren Unterrichts-Anstalten in Bezug auf Wohnungsgeldzuschüsse etc. mit den Lehrern an Schulen staatlichen Patronats, würden sich für die Stats dieser vom Gesetze betroffenen Anstalten in der Provinz Brandenburg in Folge dessen Veränderungen resp. Erhöhungen ergeben und zwar würde für das hiesige Progymnasium statt des jetzigen Wohnungsgeldzuschusses, der die Summe von 2780 Mk. erreicht, ein solcher von 4860 Mk. aufzubringen sein, somit der zukünftige Etat der Anstalt 33,840 Mk. betragen. Der Etat erhöht sich demnach um 3,2 pCt. — Für das Progymnasium zu Steglitz ergibt sich demnach die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses von 3420 Mk. auf 4500 Mk., somit des zukünftigen Stats auf 30,830 Mk. Die Steigerung des jetzigen Stats würde mithin 3,6 pCt. betragen.

„Wird hier wohl ausgepielt haben — verpfändete bei mir seine Flinte —“

„Junger Mann —“

„Alter —“

„Ich kann Ihnen nur rathen, diese Flinte zu behalten. Sie können sich damit vielleicht ein Vermögen machen — oder dem Säufertode entziehen!“

Nach diesem zarten Scherz treibt Will seine Passagiere eilig in die Kutze zurück, knallt mit der Peitsche und ist wieder auf der Landstraße. Die erleuchteten Fenster des Hotels verschwinden im Schatten der Bäume; ein schlanker Trab durch den dichten Tannenwald, durch eine Lichtung, unter den vorspringenden Felsen hin, nun gehts bergab. Will setzt seinen Fuß auf die Bremse, legt den Pferden die Zügel auf den Hals und sieht rückwärts gewendet, wie der hohe Berg sich allmählich zwischen ihm und dem eben verlassenen Thale erhebt.

Zur selbigen Stunde verläßt Miß Mayfield ihr Lager, schaut, in einen Schwal gehüllt, durchs Fenster und sinnt. Wo mag er jetzt sein.

Es mag sein, daß die Ansichten über geschäftliche Chancen, die man sich vom Bode eines Postwagens aus bildet, von einem weniger erhabenen Standpunkte unzutreffend erscheinen. Gewiß ist's, daß das, von Will unterm Jeß empfohlene, Gasthaus „zum einsamen Stern“ bei Campville, was das Finanzielle anbetrifft, keine glückliche Wahl war. Die, ursprünglich dichte, Bevölkerung hatte sich aus verschiedenen Gründen verzogen und Will mußte bekennen, daß die Hoffnung, dem dahin wolkenden Geschäft durch Zuführung frischen Blutes neues Leben einzuflößen, sich als trügerisch erwies. Einige wenige alte überlebte Stammgäste verschückten mit ihrem Gespräch über vergangene Zeiten die neuen, der Strom des

T—e. Zehlendorf. Das Konzert des „neuen Z. Gesangvereins“ hatte am letzten Mittwoch Abend den Russisch-schen Saal in fast beängstigender Weise gefüllt, und wenn die in demselben an jenem heißen Sommerabend herrschende Temperatur es nicht vermochte, vor Schluss der reichlich zweistündigen Aufführung auch nur einen Zuhörer in den nahen Garten zu locken, so ist dies den sämtlichen Mitwirkenden zu verdanken. Der Vorstand des Vereins hat das Glück, zu seinen öffentlichen Aufführungen stets hervorragende Mitwirkende auf seinem Programm anzuzeigen zu können. Und zu diesen zählen wir schon seit dem Bestehen desselben Fräulein Elise Thomas, welche diesmal mit der Ausführung des „Carneval von Venedig“ eine Musterleistung bot. Es war interessant, die erkaunten Mienen vieler Zuhörer zu betrachten, als jene bekannte Melodie vernommen wurde, deren köstliche Variationen mit einem brillanten Schluss auslaufen, welchen die Spielerin auf stürmischen Wunsch wiederholen mußte. — Die Ausführung der Nummer 4 und 14 war von jener Dame aus Sch. übernommen, welche ebenfalls schon in früheren Konzerten des Vereins durch ihre sympathische Stimme erregte. Schuberts wundervoller „Frühlingsglaube“, wie die „Waldfahrt“ von Franz, fanden großen Beifall, wie auch die reizenden vier Lieder von Schumann. — Der dritte Gast des Abends, Fräulein Gertrud Görcke aus Rüdorf, sang den „Blumenbrief“ von Schubert, „Der Sonnenschein“ von Schumann und „Die Bescherer“ von Alexis Hollaender mit prächtiger, jugendfrischer Stimme. Mit jeder Nummer wuchs der Beifall und nach dem letztgenannten Stück war derselbe so anhaltend, daß Fräulein G. noch ein prächtiges Lied, irren wir nicht, von Haydn, — jagab. Wir hörten diese hochbegabte Sängerin in Zehlendorf zum ersten, hoffentlich nicht zum letzten Male. — Was die Vorträge des Vereins betrifft, so läßt sich auch über diese das Beste berichten. Unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten, des Gesanglehrers Gillefetter aus Berlin, macht derselbe erfreuliche Fortschritte und scheint auch an Zahl der Mitglieder gewachsen zu sein. Das zuerst vorgetragene Lied „Stille ruht der See“ bietet, so einfach es scheint, nicht unerhebliche Schwierigkeiten, wenn es gut vorgetragen werden soll. Leichter ist ja das folgende „Beim Liebchen (alias „Mutter“) zu Haus“. Diese beiden Lieder, wie auch Nummer 7 „Strahlet ihr Hümpen“ ein ganz prächtiges, schwungvolles Lied, und der Walzer „Horch, horch“, sind vom Verein, unseres Wissens, zum ersten Male öffentlich gesungen, während wir das „Ständchen“ und das „Duodubler“ schon früher hörten. Sämtliche Piccen fanden verdienten Beifall. Der Dirigent hatte einen schweren Abend, da ihm nicht nur die Leitung des Vereins oblag, er hatte auch die Ausführung eines Zithervortrages übernommen, welcher er sich in bekannter Kunstfertigkeit entledigte. Zudem hielt er einen ergreifenden Prolog zu der „Heiteren Schlitzenparodie“ von Schwatal und appellirte im Voraus an das Trommelwerk der Zuhörer. Es war ein erhebender Anblick, die Mitglieder in fürchtbaren Charaktermasken um die Tische auf der Bühne sitzen zu sehen, mit Instrumenten bewaffnet, welche mehr der Vergangenheit, wie der Zukunft anzugehören schienen — trotz des Prologs. Dazu Paukenschläge und vierhändige Klavierbegleitung. Und dabei klang die Sache gar nicht übel, wie auch der große Beifall am Schluss bewies. — Schließlich wollen wir noch lobend der vortrefflichen Seltower Kapelle und ihres tüchtigen Dirigenten Müller jen. erwähnen. Die Orchesterleistungen waren vorzüglich und die Piccen gut gewählt. Die „Balkische Ouverture“ und die „Saad-fantastie“ bieten Schwierigkeiten, welche nicht zu unterschätzen sind und welche die Kapelle unter sicherer Leitung leicht überwand. Der bekannte prächtige „Kriegermarsch“ aus Athalia fand ebenfalls wohlverdienten Beifall, wie auch das Schlusstück „Wasser-Notpourri“. — In Summa war es ein genußreicher Abend und wir glauben, daß dem Kinderheim, zu dessen Besten der Verein das Fest arrangierte, ein nennenswerther Ertrag zugeführt wird. Der Verein hat mit dem hier herrschenden leidigen Vorurtheil gebrochen, daß derartige Veranstaltungen stets am Sonnabend abzuhalten sind und der brillante Erfolg beweist, daß er nicht hat. Wir haben uns nie dafür erwärmt.

Wir hörten bei dieser Gelegenheit, daß unsere geschätzte Mitbürgerin, Fräulein Elise Thomas, im Laufe des Sommers, ebenfalls im Russisch-schen Saale, ein Konzert zu veranstalten gedenkt und zweifeln nicht, daß dasselbe ebenfalls von Einheimischen und Sommergästen zahlreich besucht wird. Daß damit ein wirklicher Kunstgenuß verbunden ist, brauchen wir nicht erst zu bemerken.

Zehlendorf. Seine Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, dem emeritirten Lehrer Mercier

Lebens hatte sich ein anderes Bette gesucht und Jeffs Wiederbelebungsversuche scheiterten.

Während dieses Kampfes ohne Frucht und Aussicht wurde das Halbwegshaus verkauft. Auch dabei erwies sich Zuba Bill leider! als falscher Prophet, der Kaufpreis deckte kaum Jeffs Schulden. Tante Sally schnitt ihm jede Erwägung über ihre Zukunft dadurch ab, daß sie den geringen Ueberfluß zu einer Reise nach Kentucky zu ihren Verwandten verwendete. Ein Brief, gespickt mit Citaten und guten Lehren, theilte ihm solches mit und wies ihn darauf hin, wie jetzt, nachdem ihre düstersten Ahnungen in Erfüllung gegangen, er allein im „Wort“ seine Stütze zu suchen habe. Das Interessante in dem Schreiben war die Mittheilung, daß die Familie Wayfield zwei Tage nach seiner Abreise nach Summit Hotel übergeben sei. „Sie behauptet, es geschehe ihrer Gesundheit wegen“ so fuhr die liebende Tante fort, „doch das war offenbar nur ein Vorwand. Es war wegen des einen Stadtbengels, mit dem sie jetzt herumzieht. Sie redete den ganzen Tag von Grundstücken und Aktien und ähnlichen weltlichen Nichtigkeiten, woraus Du sehen kannst, wie sie sich einig sind. In Forts ging das Gerede, Mr. Wayfield habe Deine Schuld an Parker für Dich bezahlt. Ich bestritt das, weil, wenn es wahr wäre, Du es mir doch gesagt haben würdest, ist es aber richtig, so kannst Du es nur darum mir verschwiegen haben, weil Mr. Wayfield damit seine Tochter von Dir losgekauft hat. Deshalb gingst Du fort „wie ein Dieb in der Nacht“ und deshalb hat Miß Wayfield Dich auch nicht mit einer Silbe wieder erwähnt!“

Jeff zerknüttelte den Brief in der Hand, ging hinter den Schenkisch und trank ein halbes Glas Whisky. Nicht zum ersten Male suchte er auf diese Weise seine Gedanken los zu werden. Es war nicht zum ersten Male, seitdem er den Gasthof zum einsamen Stern er-

hier selbst, bisher zu Kleptom im Kreise Breslau, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Schöneberg. Unsere Schloßbrauerei erfreut sich einer zunehmenden Prosperität. Den besten Beweis hierfür liefert die Vergleichung der abgesetzten Tonnenzahl von diesem Jahre mit dem Vorjahre und früher. So betrug z. B. der Absatz im Mai dieses Jahres 3665 Tonnen, dagegen in demselben Monat des Vorjahres 3079 Tonnen, mithin betrug in diesem einzigen Monat Mai dieses Jahres der Absatz ein Mehr von 586 Tonnen. Vom 1. Oktober 1884 bis Juni 1885 wurden verkauft 14,757 Tonnen, während der Verkauf vom 1. Oktober 1885 bis Juni 1886 sich auf 21,829 Tonnen belief, also wiederum die nette Summe im Plus von 7072 Tonnen in der angegebenen Zeit ergibt.

Schöneberg. Am Mittwoch Morgen spielte sich auf dem hiesigen Militärbahnhofe ein interessantes Schauspiel ab. Vier in diesem Jahre gebildete Krankenträger-Kolonnen übten vor dem Chef des Generalstabes das Ein- und Ausladen von Verwundeten. Jede der 4 Kolonnen besteht aus 8 Patrouillen, jede Patrouille aus 16 Mann, welche 4 Tragen zu bedienen haben. Jede Kompanie der Garde-Infanterie stellt alljährlich zu diesen Uebungen drei Mann. Die Mannschaften der Kavallerie, bei denen die Krankenträger-Uebungen überhaupt erst seit vorigem Jahre eingeführt sind, werden besonders ausgebildet, da ihnen zugleich die Bergung der Pferde obliegt. Nachdem diese Uebung zur Zufriedenheit ausgefallen war, wurde auf dem Tempelhofer Felde eine weitere Aktion, das Transportiren der vereinzelt liegenden Verwundeten nach dem Verbandsplatze, sowie gleichzeitiges Anlegen eines Nothverbandes durch Krankenträger vorgenommen. Das Feldlazareth befand sich am Kreuzberg, näher dieser Zelte liegende Verwundete, denen je ein Zettel mit der Angabe ihrer Verwundung angeheftet war, wurden zu Fuß herangeschafft, für die übrigen standen jeder Kolonne 4 Lazarethwagen zur Verfügung, deren Vordach zugleich den Leichtverwundeten Aufnahme gewährte. Für den letzten Rest wurden Leitervagen „requirirt“, die erst für den Transport vorbereitet werden mußten. Die höchst interessanten Uebungen nahmen um 10 Uhr ein Ende. Der Chef des Generalstabes sprach noch am Schlusse derselben seine Befriedigung über die Ausführung der Uebungen aus.

Grünau. Am 6. d. M., Vormittags 10½ Uhr, wird auf dem Langen See die erste diesjährige internationale Segelregatta, vom Berliner Segler-Klub veranstaltet, stattfinden. Vor dem Café Krüger und dem Gesellschaftshaus befindet sich der Start, daselbst wird auch die Preisvertheilung stattfinden. Von Berlin aus werden kurz vor 8 Uhr von der Janowibridge Dampfer abgelassen werden, welche während der Fahrt der Bote dieselben bis hinter Schmödnitz (Seddin-See) begleiten werden, und von denen aus dem Publikum besser Gelegenheit geboten ist, den Verlauf der Regatta in nächster Nähe zu beobachten.

Treptow. Schiffsunfälle auf der Oberpree. Am Mittwoch Nachmittag kam ein Sandfahn des Schiffbauers Dauch in der Cuvrystraße von Cöpenick die Spree herab. Das 13 Jahr alte Fahrzeug war bis auf ganz geringe Bordhöhe beladen. Dicht vor der Anlagestelle bei Treptow war der Dampfer der Stralauer Gesellschaft „Concordia“ im Wenden begriffen, wobei dieser dem Fahrzeug derartig in den Bug fuhr, daß dasselbe Wasser nahm und nach wenigen Minuten zu sinken begann. Der Schiffsknecht rettete sich auf den Dampfer, während der Führer des Rahns und dessen Ehefrau noch Zeit genug hatten, ihr auf dem Rahne befindliches gefammtes Inventar in ihrem kleinen Anhängelchen zu retten. Der gesunkene Rahm liegt in der Mitte der Spree, dicht unter der Oberfläche des Wassers und hat die Gesellschaft, welche mit anerkanntemwerthen Coulang dem verunglückten Schiffsführer, sowie dem Eigenthümer entgegengekommen ist, bereits heute (Freitag) früh mit den Hebungsarbeiten begonnen. — Am Vormittage des Himmelfahrtstages passirte der Dampfer „Johanna“ der alten Berliner Dampfschiffahrtsgesellschaft die Schillingsbrücke, wo gleichzeitig ein mit drei Insassen bemanntes Ruderboot sich in der Fahrt befand. Das letztere wurde von dem Dampfer derartig angefahren, daß es sofort barst und die drei Insassen, von denen zwei des Schwimmens kundig waren, im Wasser lagen. Diese retteten sich durch Schwimmen, während der dritte durch die Mannschaften des Dampfers mit großer Mühe dem Tode entriß wurde. — Die Schuld an dem ersten Unfall soll den Maschinisten des Dampfers treffen, der nicht auf seinem Posten gewesen, in dem anderen Falle soll, nach der Ansicht der verunglückten Ruderer, lediglich dem Führer des

worben, daß dieser gefährliche, unsehbare Sorgenbrecher ihn auf das Niveau seiner stumpfen Gäste brachte. Seine leidenschaftliche Natur war seine Entschuldigung, die Neigung zum Trunk lag ihm fern.

Als Bill eines Abends nach ungefähr vier Wochen vorfuhr, trat er in die Hausthüre. „Noch diese Nacht muß ich fort“ sagte Jeff mit matter, kaum erkennbarer Stimme, „unterwegs können wir alles abmachen, aber fort muß ich, noch diese Nacht!“

„Aber wohin?“

„Gilt gleich, fort muß ich und wenn ich zu Fuß laufen sollte.“

Bill sah den jungen Mann scharf ins Auge. Sein Gesicht war geröthet, die Augen blutunterlaufen, die Hände zitterten. „Du hast zuviel getrunken“ rief Bill gewissensmahen erleichtert aus. „Jeff! das hatte ich nicht von Dir erwartet!“

„Ich eben so wenig“, erwiderte Jeff mit wildem hysterischen Gelächter, aber deshalb will ich gerade fort. Aengstige Dich nur nicht Bill, ich besitze Willenskraft genug, um mich herauszureißen und ich werde es. Aber hier ist jeder Kampf nutzlos.“

Nach in derselben Nacht verließ er das Haus „zum einsamen Stern.“ Wie er Bill mittheilte, war es seine Absicht nach Sacramento zu gehen und dort eine Stelle als Commis oder Ausländer zu suchen, um ein Gewerbe zu lernen, dazu sei er zu alt. Im Uebrigen sprach er wenig. Als jedoch Bill ihn, nachdem er zwei Tage und zwei Nächte ohne Nahrung und Schlaf verbracht hatte, die Flasche reichte, schob Jeff sie zurück und sagte mit trübem Lächeln. „Ich komme so durch, habe ich doch schon mehr als dies ertragen“ was seinen Mentor halb mit Erstaunen, halb mit Bewunderung erfüllte.

In Sacramento fand er eine Stellung in einem Handelsgeschäft. Doch war sein bisheriges unabhängiges

Dampfers dieselbe beizumessen sein. In beiden Fällen wird jedoch die Untersuchung das Nähere ergeben.

* Nach einem Erlaß des Herrn Regierungspräsidenten zu Potsdam bezüglich der zulässig größten Länge und Breite der Schiffsgelände auf den ihm unterstellten Wasserstraßen wird für den Nieder Neuenborfer Kanal (Havelländischer Hauptgraben) 31 Meter Länge und 3,50 Meter Breite verordnet. Für die Spree von einschließlich dem Dümeritzsee bis zur oberen Berliner Weichbildgrenze und von der unteren Weichbildgrenze bis zur Havel, die Havel von der Spreemündung bis einschließlich der Havelberger Zugbrücke die direkte Wasserstraße Satrom-Pareß, beträgt die zulässig größte Länge 65 Meter und die Breite 8 Meter.

* Aus den Dispositionen über die diesjährigen Herbstmanöver des Gardekorps entnehmen wir Folgendes: Vom 17 bis 24. August finden Regimentsübungen in den Umgebungen von Berlin, Potsdam und Spandau sowie Uebungsmärsche statt. Für den 25. ist allgemeiner Ruhetag angeordnet. Vom 26. bis 30. August sind Brigadübungen in Aussicht genommen. Den 31. August ist wieder Ruhetag und am 1. September findet die große Parade bei Berlin statt. Dann folgen bis 14. d. M. Uebungen und Märsche sowie Feldmanöver im Divisionsverbande. Am 15. wieder Ruhetag, am 16. d. M. Uebungen und Märsche. Am 18. September wird das Korpsmanöver mit zwei dazwischen liegenden Bivouaks im Kreise Lebus abgehalten werden. Zuletzt folgen die Rückmärsche der Truppen in den Tagen vom 19. bis 23. September in ihre resp. Garnisonen Berlin Potsdam und Charlottenburg.

* Auf der Dampfbahn nach dem Grunewald fuhr vor einigen Tagen die Frau Großherzogin von Baden, die Tochter unseres Kaisers. Dieselbe begleitete auf einer Spazierfahrt ihren kaiserlichen Vater und als auf dieser Fahrt der Wagen in den Kurfürstendamm einbog, war gerade die Zeit zur Abfahrt des Dampfwagens nach Halensee herangekommen. Die Frau Großherzogin ließ, die Gelegenheit wahrnehmend, den neuen Betrieb aus eigener Anschauung kennen zu lernen, den kaiserlichen Wagen halten und bestieg den Dampfwagen, mit dem sie den Weg bis zum Ende der Straße zurücklegte.

* Charlottenburg. In einem hiesigen Gasthof logirten sich am Montag Nachmittag ein junger Mann mit einer Dame ein, die sich für Eheleute ausgaben. Gegen 4½ Uhr machten die Beiden zunächst den Versuch, gemeinsam durch Erhängen den Tod zu finden als dies aber mißlang, schnitt sich der lebensmüde Mann eine Pulsader auf und seine Geliebte versuchte an sich dieselbe Prozedur, indeß geschah letzteres so ungeschickt, daß die junge Dame sich nur unbedeutend verletzte. Zwischen waren die Wirthschafterin herbeigeeilt und verhinderten die weitere Ausführung der Mordgedanken. Der junge Mann wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft; die junge Dame von ihrer aus Berlin telegraphisch herbeigeeilten Mutter abgeholt.

* In Spandau haben sich in den letzten acht Tagen auffallend viele und darunter drei Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgang ereignet. Auf dem Schießstand des Feuerwerkslaboratoriums beim Veruchsschießen mit einer Revolverkanone wurde einem Arbeiter von einem Schuß, der sich erst später entlud, eine Hand fast ganz abgeschossen und die andere von der Kugel durchschlagen, er auch sonst noch im Gesicht erheblich verletzt. Im städtischen Krankenhaus ist ihm dann der eine Unterarm und auch die andere Hand abgenommen worden. Ein anderer Arbeiter hatte sich in einen Schuppen der Frank'schen Schneidemühle während der Mittagspause schlafen gelegt, und zwar hatte er sich unglückliche Lage gewählt, daß er dadurch zu ernstem Schaden gekommen. Er lag nämlich mit den Beinen über ein dort laufendes Schienen-gelände. Andere Arbeiter hoben nun einen hochbepackten Wagen auf dem Geleise entlang und überfuhr den dort liegenden Mann, daß das eine Bein fast ganz vom Körper getrennt und das andere stark gequetscht wurde. Im städtischen Krankenhaus wurde das eine Bein amputirt. Der Mann starb jedoch schon nach einigen Stunden. Ein dritter Arbeiter erkrankte beim Baden. Auch ein vierjähriger Knabe verunglückte, in welcher Weise, ist uns nicht bekannt; derselbe ist auch bereits gestorben.

* In einer Kalkgrube verbrannte am Montag in Berlin ein ca. 4-jähriger Knabe, der beim Spielen in dieselbe gefallen war. Derselbe hatte sich dabei derartig Brandwunden am Unterleib und den Beinen zugezogen, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe noch am Abend desselben Tages im Krankenhaus verstarb.

leben, seine Geradheit und unbedingte Wahrhaftigkeit seinem Fortkommen hinderlich. Vergeblich versuchte sein gutherziger Prinzipal, dem es in seinem Geschäfte gut ging, und der dabei ebensowohl sein als Jeffs Interesse im Auge hatte, ihn auf andere Wege zu bringen. Ebenso vergeblich versuchte es die Gemahlin, die noch gutherziger war, ebenso viele Erfolge aufzuweisen hatte und ebenso besorgt war, sowohl ihre, als Jeffs Interessen zu fördern. Ohne allen vernünftigen Grund gab er nach vier Wochen seine Stellung auf. Ein Briefchen der Gemahlin geriet er ungelassen. „Ich weiß nicht, was ich aus dem Menschen machen soll“ sagte der Mann zu seiner Frau, „er ist nicht civilisirt, als ein Indianer.“ „Und ebenso hochmüthig“ fügte Madame hinzu.

Dem sei nun wie ihm wolle, er barg seine Eitelkeit, seinen Schmerz, seine breiten Schultern mit sammt 50 Dollars in einer bescheidenen abwärts liegenden Wohnung. Die nun folgenden Tage waren die ruhigen, die er seit Aufgabe des Halbwegshauses erlebte. Träumend durchwanderte er die fremde, geschäftige Stadt, träumend erschien ihm eine bessere Zukunft an Miß Wayfields Seite; nichts lag ihm ob, als zu warten, und das war ihm ein Genuß. Nur unter der ärmeren Volksklasse und unter den Kindern machte er Bekanntschaft, er war stets ärmlich gekleidet, zu Zeiten hungerte ihn, doch fühlte er darin keine Erniedrigung. Er las viel und suchte sich auf seine Weise herauszubilden, denn seine Erfahrungen in seiner letzten Stellung hatten ihm gezeigt, wie mangelhaft seine Bildung und Sprache war. Daß sein Dialekt Miß Wayfield aufgefallen sein mußte, war klar; aber sein thörichter wunderlicher Stolz unterdrückte jedes Bedauern darüber, wenn darin möglicher Weise eine Entschuldigung für ihr Benehmen gegen ihn gefunden werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

In Betreff der Verminderung der Einquartierungs-Last und Flurentscheidung sind, wie der Hannover'sche Courier schreibt, jetzt von einem hohen Offizier Vorschläge gemacht worden, welche allseitig Beachtung finden. Die praktischen Vorschläge, die Unbequemlichkeiten und Lasten zu vermindern, welche durch die jährlichen Herbstübungen den Gemeinden und einzelnen Quartiergebern, dem Bürger und Bauer auferlegt werden, sind der Erwägung würdig, wenn auch durch den Staat Fürsorge getroffen ist, daß die im Interesse der Arme unentbehrlichen Mänsener keine übertriebene finanzielle Belastung im Gefolge haben. Manchen Wirth und manche Einquartierung hält falsche Scham ab, den richtigen Weg einzuschlagen, welcher dem erstern unnütze Ausgaben, dem letztern lästige Rücksichtnahme erspart. Falsches Ehrgefühl verbietet oft dem Quartiergeber, sich seine Auslagen bezahlen zu lassen, wozu noch das Bestreben tritt, die Einquartierung weit über das Bedürfnis und die Mittel zu verpflegen. Aus Erfahrung weiß Jeder, der die Verhältnisse kennt, wie drückend oft diese Verbindlichkeiten beiderseitig sind und tief empfunden werden. Nur ein Brechen mit dem alten Herkommen kann da Abhilfe schaffen. Es wird deshalb vorgeschlagen, den Grundsatz allgemein einzuführen, daß jeder Offizier ohne Ausnahme eine gewisse Summe dem Quartiergeber für die Verpflegung zahlt, und zwar, wie die Quartiersentscheidung, auf dem Dienstwege. Wenn auch solche Verpflegungssätze jetzt schon amtlich festgesetzt sind, so wird doch nur selten davon Gebrauch gemacht. Dem vorgeschlagenen Verfahren müßte demnach allgemein Einführung verschafft werden. Ein Einheitsfuß wird bereits vorgeschlagen, derselbe übersteigt aber die bisherigen amtlichen Sätze gleichzeitig müßte dabei die Trinkgelberfrage in Erwägung gezogen werden, vor Allem müßten aber die bisherigen unzureichenden Mänservorauslagen eine veränderte Form erhalten. In Betreff der Flurentscheidungen und deren Verminderung wird auf die Mänservorauslagen hingewiesen. Durch haushälterische Ausnutzung des Mänserterrains, als bisher, würde sowohl ein allzu häufiger Wechsel der Quartiere, als auch eine zu große Flurentscheidung vermieden werden. Der Offizier, welcher dieser Sache durch eine kleine Schrift näher getreten, weist in schlagenden Beispielen nach, daß durch geschickte Anlage der Lieudungen von Seiten des Leitenden, ohne die Mänservorauslagen zu beeinträchtigen, viel unnötige Kosten erspart werden können.

Das Denkmal König Friedrich Wilhelms IV. vor der National-Galerie ist nunmehr vollständig aufgestellt. Die vier allegorischen Gestalten gruppieren sich um ein Sockel von polirtem, rothem Granit, in dessen Seitenflächen Bronzetafeln mit sinnbildlichen Darstellungen eingelassen sind. Die feierliche Enthüllung des Denkmals wird auf Befehl des Kaisers am 10. d. Mts. stattfinden, nicht am 7. Juni, wie anfänglich festgesetzt war.

Der alten Bäcker-Innung in Berlin ist das Lehrlingsprivilegium auf Grund der Gewerbeordnung verlihen, und dieselbe verlangte nun, auch die Mitglieder der neuen Bäcker-Innung „Concordia“ sollten keine Lehrlinge mehr halten. Das Polizeipräsidium hat dies Verlangen abgelehnt. Nur die Meister dürfen keine Lehrlinge halten, welche überhaupt einer Innung nicht angehören die Mitglieder der Innung „Concordia“ würden also dadurch nicht berührt.

Einem plötzlichen Tode erlag am Dienstag Abend gegen 11 Uhr in Berlin ein schon bejahrter elegant gekleideter Herr mit weißem Schnurr- und Backenbart und langem weißem Lockenhaar. Derselbe brach bewußtlos zusammen und verstarb, wahrscheinlich in Folge Schlaganfalls, ehe ihm ärztliche Hilfe zu Theil werden konnte. Beaufs. Nekroskopierung wurde die Leiche nach dem Leichenschauhaus gebracht.

Ueber eine mysteriöse Entführung zweier Knaben meldeten Berliner Blätter: Am Sonntag, den 30. d. Mts., Abends kam zu dem in Friedrichsfelde wohnhaften Arbeiter Böttcher der 16 Jahre alte Arbeitsbursche Pflugroth aus Bernau und erzählte ihm und seinem zum Besuch anwesenden Schwager, daß in der Nacht vom 29. zum 30. d. Mts. in Bernau ein starkes Gewitter gewesen und das Haus seiner Schwiegermutter durch einen Blitzschlag entzündet worden sei, die ganze Habe sei ein Raub der Flammen geworden und die Schwiegermutter von der Feuerwehr mittelst Rettungsfadens aus der ersten Stockwerk belegenen Wohnung gerettet worden, während deren Tochter mit ihren Kindern so schwere Brandwunden erlitten hätten, daß sie im Krankenhause verstorben wären. Die Beerdigung solle am Montag, den 31. Mai stattfinden. B. beschloß mit seinem Schwager und den Familienangehörigen unter Zurücklassung seiner 12 resp. 10 Jahre alten Söhne zur Beerdigung nach Bernau zu reisen und traten die Verwandten in Begleitung des B. die Reise auf der Stadtbahn an, um vom Bahnhof Pankow die Weiterreise fortzusetzen. Da der Zug nach Bernau so eben abgefahren war, gingen die Reisenden zur nächsten Station (Blankenburg) zu Fuß, während B. sich von denselben trennte und angab, zunächst nach Französisch-Buchholz zu seiner Tante gehen zu wollen. Bei der Ankunft in Bernau hörte B. zu seinem Erstaunen, daß die von B. erzählte Geschichte vollständig erfunden war und seine Angehörigen sich wohl und gesund befanden. Es wurde daher die Rückreise an demselben Abend angetreten. Bei seiner Rückkehr nach Friedrichsfelde erzählte B., daß in seiner Abwesenheit B. nach seiner Wohnung gekommen war und seine beiden Söhne im Alter von 12 und 10 Jahren abgeholt habe, welchen er vorgeschwindelt hatte, daß er vom Vater hiermit beauftragt worden sei. Außerdem fand B. das Kleiderkistchen erbrochen, aus welchem die neuesten Anzüge der Knaben verschwunden waren. Von dem Entführer und Entführten fehlt bis jetzt jede Spur.

Ein grenzenloser Leichtsin. Ein junger Berliner, der schon früher Proben eines kaum glaublichen Leichtsinns abgelegt, verlobte sich mit der Tochter eines Weingroßhändlers. In Geldnoth stahl er seiner Schwiegermutter einen kostbaren Schmuck und verkaufte denselben. Als das Dienstmädchen für den Diebstahl verantwortlich gemacht werden sollte, gestand er Alles und erhielt auch Verzeihung, doch sollte er den veräußerten Schmuck zurückgeben. Statt dies zu thun, löste der junge Mann das Verhältniß auf und verlobte sich mit einer anderen jungen Dame. Die frühere Schwiegermutter klagte nun beim Civilrichter auf Herausgabe des Schmuckes. Dabei kam der Diebstahl ans Licht, und die Alten gingen nun an die Staatsanwaltschaft, welche sofort die Verhaftung des Schuldigen anordnete.

In Berlin striken die Töpfergesellen. Die Zahl der Feiernden soll bereits auf 800 gestiegen sein, von denen an 200 nach auswärtig abgereist sind. Die Lohnkommission will sich in einem Aufstand an die Bauunternehmer Berlins und der Umgegend wenden und denselben darin mittheilen, daß

sie gesonnen ist, die Ausführung der Töpferarbeiten auf Neubauten etc. zu den von ihr veröffentlichten Bedingungen anzunehmen und für deren prompte Ausführung zu bürgen.

Ein alter Popf, der noch vor 40 Jahren in Spandau geherrschet haben soll und den verschiedenen Handwerkern daselbst anhängt, verdient hinsichtlich der jetzigen Geschäftverhältnisse erwähnt zu werden. J. B. wurde bei den Bäckern nur abwechselnd und zwar Woche für Woche gehalten, es war dies bei jedem die sog. Backwoche. In der Zeit, wo der eine feierte, holte er die Backwaare von seinem Kollegen. Die Schmeibemeister hatten die Gewohnheit, alljährlich nach Neujahr für ihre Kunden ein Festmahl zu veranstalten und erwarteten dann, daß dieselben bei dieser Gelegenheit ihre Rechnungen bezahlten. Von Einigen wurde ihre Hoffnung erfüllt, Andere aber ließen sich das Festmahl wohlkochen und entfernten sich zum Leidwesen der Meister, ohne ihre Schuld beglichen zu haben. Erst als junge Handwerker von außerhalb sich hier niederließen, die diesen alten Popf nicht mochten, hörten diese Zustände allmählich auf.

Bekannt ist die schlagfertige Antwort des Turnvaters Zahn, als er einst einen Turner fragte, was er sich über die Leere auf dem Brandenburger Thor denke, und dieser ihm zur Antwort gab: „Nichts!“ Da antwortete Zahn für ihn und gab ihm eine schallende Ohrfeige, während er sagte, daß er daran denken solle, den Siegeswagen mit der Victoria von Paris zurückzuholen, wohin die Franzosen außer vielen anderen werthvollen Sachen diese Gruppe gebracht hatten. Wenig oder fast gar nicht bekannt ist die drastische Antwort eines Bauers aus der Umgegend Berlins, der der Abnahme des Denkmals beistimmte. Der verstorbene bekannte Kapellmeister Himmel, der dieselbe mit angehört, erzählte dieselbe einst bei einer Table d'hôte im Hotel de Rome. Befragter Bauer kam durch das Brandenburger Thor und sah das Biergespann am Boden liegen. Die Franzosen waren eben beschäftigt, auch die übrigen Theile der Gruppe herunterzunehmen. Wemüthig das Biergespann betrachtend, sagte da unter Bauer zu den Pferden: „Hat Euch auch der Schinder geholt?“

Ein Schatz aus der Zeit der Hohenstaufen ist kürzlich auf dem Monte Verico bei Vicenza von mehreren Arbeitern heimlich gehoben worden. Man fand mehrere Kästen mit kostbaren Gefäßen und Münzen, die Barbarossa's Bild trugen. Als die Finder die Kostbarkeiten verkaufen wollten, erfuhr der Fiskus von der Sache und belegte den Fund mit Beschlagnahme.

68 Pakete nihilistische Schriften in polnischer Sprache, anscheinend in Bern gedruckt, sind in Gydzhunen an der russischen Grenze polizeilich mit Beschlagnahme belegt worden. Die Pakete waren so verpackt und fühlten sich so an, als wenn Seidenzeug darin wäre.

Die Pariser Telegraphenboten, meist halb-wüchsige Burschen, wie man solche auch in London verwendet, haben sich zu einem Meeting versammelt und dabei große Reden gehalten. Die Herrchen sind nicht mit ihrem Lehne zufrieden und fühlen sich in ihrer Ehre verletzt, weil Aufseher bezahlt werden, um ihnen gelegentlich stärkere Weine zu machen. Einige „Nedner“ sähten alle Ungerechtigkeiten auf, die gegen die jungen Deveschenträger, wenn sie rauchen oder Maullaffen feil halten, von der Verwaltung verübt worden, und sagten der Presse, die sich über sie, „die Zukunft Frankreichs“, lustig macht, ihre Meinung. Der „Genosse“ Zahn, der schon mindestens 17 Jahre alt zu sein scheint und bereits verabschiedet worden ist, weil er letzten Sonntag bei der Kommunalen-Rundschau auf dem Pore Laclaise eine Nothe spielte — er stand auf der Mauer und schwang eine rote Fahne — bedachte sich der stereotypen Phrasen der Klubhalben und löste, nachdem er stolz, wie ein Frau, sein Rad geschlagen, die Versammlung der Selbstschändel mit dem Rufe: „Vive l'Anarchie“ auf.

Auf dem Bahnhof Saint-Martha bei Marseille hat ein Zufammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug stattgefunden, bei welchem 15 Reisende verletzt wurden, darunter 5 ziemlich schwer.

Den reichsten Bienenstand des preussischen Staates besitzt nach den amtlich festgestellten Erhebungen Hannover. Die Zahl der dort vorhandenen Standkörbe beträgt auf einem Flächenraum von 698 Quadratmeilen 217,000 Stück, oder 312 auf eine Quadratmeile. Der jährlich erzielte Betrag beläuft sich durchschnittlich auf 4,800,000 M.

Zwei junge Burschen, Brüder, ermordeten in Arras in Belgien ihre Kousine, ein Schulmädchen, weil dasselbe — ihre Liebe nicht erwiderte. Darüber wird folgendes mitgeteilt: Die fünfzehnjährige Marie Ledout, ein reizendes Mädchen, hatte in letzterer Zeit häufig mit ihren beiden Kousins Clement und Henri Moudambert kokettirt; die beiden Jungen, die im Alter von siebzehn und achtzehn Jahren stehen, nahmen die Sache ernst, und da das Kind sich weigerte, ihre Liebe zu erwidern, beschloßen sie dasselbe — zu ermorden. Zu diesem Zwecke holten sie Marie am 29. v. M. von der Schule ab, und auf dem Heimwege setzten sich die Drei, um auszuruhen, auf eine Bank. Plötzlich drückte Clement seine Kousine an die Lehne und stieß ihr zweimal ein Messer in die Brust. Trotz der Verletzung entloß das Mädchen die Weiden eilten ihr nach und tödteten es durch Stiche in den Rücken. Dann schnitten die Mörder je ein Lösschen vom Haupte der Todten ab, bestreuten den Leichnam mit Rosen und Maiglöckchen und gingen heim.

Eine interessante Wette wurde kürzlich in einem Münchener Gasthause ausgetragen, die über die Höhe einer Million übereinander gelegter Briefmarken entstanden war. Ein Herr behauptete nämlich, daß eine Million Briefmarken auf einander gelegt nahezu die Höhe der Münchener Frauen-thürme erreichte. Das Räthsel wurde eben so schnell wie einfach gelöst. 30 auf einander gelegte gummirte Marken haben eine Höhe von einer Decimallinie, 300 demnach einen Decimalzoll, 3000 einen Decimalsfuß, 30,000 = 10 Fuß, 300,000 gleich 100 Fuß, 900,000 = 300 Fuß. Wüthin war die Wette gewonnen.

In Klein-Weddingen und in Parbis-Bartolde bei Nordhausen (Südharz) ging am Dienstag Abend und nach in der Nacht ein furchtbarer Wolkenbruch und Hagelschlag nieder, der leider beträchtlichen Schaden anrichtete.

In der Nähe von Konstantinopel hat sich ein Eisenbahnzusammenstoß ereignet. Eine Menge Passagiere wurden verletzt. Bis jetzt sind 10 Todte unter den Trümmern aufgefunden worden.

Der Zahnarzt des Königs von Spanien. Die offizielle „Madridrer Zig.“ bringt ein von Sagasta gezeichnetes Decret, welches Don Rafael Alcalde y Barril zum Zahnarzt des Königs von Spanien, Alfons XII., ernannt. Derselbe

hat wöchentlich zweimal in Begleitung eines Assistenten die Zähne des Königs zu besichtigen und sie auch, falls dies nöthig erscheint, zu reinigen und zu plombiren. Hierfür erhält er ein Monatsgehalt, das nach deutschem Gelde 3600 Mark beträgt. — Da der König von Spanien noch nicht vier Wochen alt ist, hat der edle Alcalde vorläufig nicht viel zu plombiren.

Mittel gegen die Klavierpest. In einem sonst ruhigen Hause des Boulevard Sebastopol in Paris, das meist von Malern und jungen Schauspielern bewohnt ist, hatte sich eine junge Musikschülerin einquartiert, die den ganzen Tag über ihr Instrument maltrairte. Sämmtliche Wittgesuche der Nachbarschaft um Verminderung des Tongenusses wurden höchst ungnädig aufgenommen, und so that sich denn die murrende Versammlung zu einer eklantanten Mache zusammen. Einem schönen Morgens, als das Klavierspiel begann, fing plötzlich ein Säugling, in der Wohnung zur Linken, bitterlich an zu weinen, darauf fiel rechts ein stimmungswaltiger Kollege ein, und bald war es im ganzen Hause vor Kindergeheul nicht mehr auszuhalten. Am dritten Tage hatte die Pianistin den Kampf aufgegeben und zog mit ihrem Flügel aus. Kurz darauf verließen auch zehn Bettelweiber mit ihren Kindern, die man zum Preise von je 4 Franken per Tag engagirt hatte, das Haus.

Zahlreiche Nachkommenschaft. Vor einiger Zeit wurde in dem unweit der Stadt Lodz gelegenen Dorfe Giffingshausen eine Frau von 84 Jahren berrücht, welche über zweihundert Nachkommen, Kinder, Enkel, Ur- und Ur-Enkel, hinterlassen hat. Es ist bemerkenswerth, daß die Verstorbene erst in ihrem 82. Jahre ihre Schwiegermutter durch den Tod verloren hat. Dieselbe starb vor ungefähr zwei Jahren in der Nachbarstadt Pabianice in dem Alter von 105 Jahren.

Eine billige Reise um die Welt. Aus Smyrna berichtet man dem „Neuen Wiener Abendblatt“ daß daselbst ein junger Engländer Namens James Edward Clayton eingetroffen ist, welcher sich auf der Rückkehr nach London von einer Reise um die Welt befindet. Mr. Clayton hat gewettet, die Reise um die Welt in nicht länger als drei Monaten zurückzulegen und dabei nicht mehr als hundert Pfund Sterling für Fahrgelegenheiten und zwanzig Pfund Sterling für Beköstigung auszugeben. Mr. Clayton ist im Begriffe, seine Wette zu gewinnen.

Gerichtsverhandlungen

Strafkammer. Landgericht Potsdam.

Aus dem Untersuchungsgefängniß wurde der Tuchmachergeselle Truppel aus Nowawes auf die Anklagebank geführt, welcher der Majestätsbeleidigung und der Sachbeschädigung angeklagt wurde. Truppel, ein moralisch verkommenen Mensch, macht gar nicht einmal den Versuch, seine Unschuld nachzuweisen und erkennt das Gericht auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Handelsbericht.

Berlin, den 2. Juni 1886.

Die Stimmung berestigte sich heute, was hauptsächlich dem energischen Eingreifen der Hanssepekulanten zuzuschreiben ist die starke Verringerung der Ründigungen trug ebenfalls zur Festigkeit bei.

Weizen setze in Folge niedrigerer New-Yorker Kabelleitungen matt ein, berestigte sich aber sehr bald durch eigene Deckungen und schließt wie gestern. Die Ründigungen, 53,000 Ctr., wurden theilweise ausgenommen. Rndg.-Preis 146,50 M.

Sofo-Blögen ging zu gestrigen Preisen nur in Kleintheilen um, Termine eröffneten niedriger als gestern, holten aber aus oben angeführten Ursachen bald wieder ihren Verlust ein und schlossen bei großer Zurückhaltung der Abgeber und ziemlich regem Handel höher als gestern. Gef. 92,000 Ctr., Rndg.-Pr. 133,50 M.

Sofo-Hafer in heimischen Sorten wenig verlangt, in russischen Qualitäten etwas gefragt, seine Sorten schließlich begehrt, Preisstand durchgängig unverändert. Termine konnten sich trotz geringen Umsatzes behaupten. Gef. 11,000 Centner, Rndg.-Pr. 127 M.

Mais geschäftslos und nominell wie gestern notirt. Roggenmehl blieb, der Roggenbewegung folgend, trotz geringen Verkehrs recht fest, Ründigungen kamen auch heute nicht vor.

Sofo-Petroleum still und unverändert, Termine etwas lebhafter gehandelt und höher bezahlt.

Rüböl matt und fast geschäftslos, obwohl die Ründigungen fast gänzlich aufgehört haben. Gef. 200 Ctr., Rndg.-Preis 42,10 M.

Sofo-Spiritus mäßig zugeführt und in Folge geringen Begehrs 30 M. billiger erlassen. Termine anfangs durch Realisationen matter, dann durch Deckungen wiederum berestigt. Die Ründigungen, 590,000 Ctr., gingen zum größten Theile an die Ankündiger zurück. Rndg.-Pr. 37 M.

Weizen sofo per 1000 Kilogr. 145—165 nach Qual. gef. Roggen sofo per 1000 Kg. 127—136 M. nach Qual. Hafer sofo per 1000 Kg. 125—162 M. nach Qual. gef. Gerste sofo per 1000 Kg. 115—180 M. nach Qual. gef. Erbsen per 1000 Kg. Rothwaare 155—200 M., Futterwaare 130—142 M.

Spiritus sofo ohne Faß 36,8 M.

Mais sofo per 1000 Kg. 109—116 M. nach Qual.

Weizen mehl Nr. 00 22,50—20,75, Weizenmehl Nr. 0 20,75—19,50, Nr. 0 u. 1 —, —.

Roggenmehl Nr. 0 19,75—18,75, Nr. 0 u. 1 18,50 bis 18,00 M. per 100 Kilo Brutto inkl. Sac. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Kartoffelmehl sofo 17,40 B., per diesen Monat 17,30 B.

Trockene Kartoffelstärke sofo 17,20 M., per diesen Monat 17,20 M.

Kartoffeln.

Berlin, 1. Juni. (Bericht von H. Gareij.) Kartoffeln hatten in der verfloßenen Woche recht beachtliche Zufuhren, denen entsprechende Kaufkraft nicht gegenüberstand, so daß Preise einen fernereren Rückgang hatten. Preise stellten sich wie folgt: Gute rote Daberische Schware pr. Ctr. ab Bahnhof M. 1,40—1,50, Futter- und Brennwaare per Ctr. bis M. 1,10 ab Station.

Die Brauerei zu Gr.-Lichterfelde
hält dem geehrten Publikum ihre wohlgepflegten Flaschenbiere als
Pilsenerbier, hell Lagerbier, dunkles Export Bier
angelegentlichst empfehlen. Bestellungen finden durch täglich kursirende Wagen prompte Erledigung.

Restaurant Carl Schulz, Berlin, Askaniischer Platz 1
dicht am Anhalter Bahnhof,
empfehlen sich dem verehrten reisenden Publikum angelegentlichst. Vorzüglicher Mittagstisch incl. Bier 50 Pf., reichhaltiger Frühstücks- und Abendstisch zu civilen Preisen.

Licht- und Seifen-Fabrik von A. F. Zöfel, Berlin W.,
Wilhelmstr. 100, zwischen Koch- u. Zimmerstr.
Weiße Seife, prima alte 50 Pf.
Sartseife prima alte 35 "
Elaipseife prima 20 "
Grüne Kaffeiseife prima 25 "
Fabrikabfall-Loilettenseife 45 "
Stärke prima 30 "
Bei größeren Posten billiger.
= Sämmtliche Artikel zur Wäsche. =

Sommerdecken mit Bruststück,
prima Qualität, pro Stück 7 Mk., empfiehlt in größter Auswahl
J. Riese, Berlin, Mauerstraße 68.

Ohm & Lehmann, Kleidermacher für Herren,
Berlin W., Potsdamerstr. 98a. prt. (zwischen Bülow- und Kurfürstenstr.)
Haltestelle der Pferdebahn.
Reichhaltiges Stofflager. Neuheiten der Saison.
Guter, eleganter u. moderner Sitz garantiert.

Feinsten weißen und gelben
Saat- und Futterhafer
empfiehlt **F. Rehfeldt, Cettow**

Johannisroggen,
gute, reine Saatwaare, verkauft
Dominium Dahlwitz bei Rangsdorf
Berlin Dresdener Bahn.
Preis 8 Mk. pro Ctr. ab Rangsdorf bei Nachnahme des Betrages. Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet und nicht zurückgenommen.
Die Gutsverwaltung.

Saatlupinen
offerieren
Fritz Mitschrich & Co., Zossen.

Rapskuchen
sowie Hafer, Erbsen, Wicken, Gerste etc. stets vorrätzig
Oscar Temor, Berlin, Wilhelmstraße 3, am Belle-Alliance-Platz.
Roggenstroh wird jeder Zeit gekauft.

Medicinische Kräuter,
schön und trocken, kauft
Theodor Teichgräber, Berlin N., Linienstraße 121,
nahe dem Oranienburger Thor.

Getreide-Säcke,
2 Ctr. Inhalt, à 40, 50 und Prima 65 Pf., gute leinene Drillin-Säcke, zu 3 Scheffel Inhalt, à 1,50-1,75 Mk. Bestellungen von 12 Stück ab liefern frei ins Haus.
Fr. Hönicke, Gr. = Beeren.

Getreidesäcke,
à 75 und 100 Kilo Inhalt, sowie fast neue Zuckersäcke, à 40 Pf., empfiehlt
Albert Eckert, Trebbin.
P. S. Züngeles halbe vorrätzig.

Fabrik und Lager
von neuen und gebrauchten
Comptoir-, Laden-, Lokal- und Garten-Einrichtungen
in großer Auswahl, stets vorrätzig bei
F. Rahn, Berlin, Brunnenstraße 155.

Th. Lindner, Maschinenfabrik, Nauen.
Breitdreschmaschine „Triumph“
in leichtem Gang, jeder Concurrenzmaschine überlegen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Herren
Strössner, Berlin, Lützowstraße 59,
Tannhauer, Briß, Quedenfeld, Groß-Lichterfelde,
Edwin Wagner, Königs-Wusterhausen
mit der Vertretung unserer Gesellschaft betraut haben.

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Frost-, Hagel- u. Rostschaden,
Berlin, Karlstr. 33.
Die General Direction.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung der General Direction empfehlen wir uns den Herren Landwirthen und Gärtnereibesitzern zur Aufnahme von Versicherungs Anträgen gegen Frost-, Hagel- und Rostschaden, und sind zu jeder näheren Auskunft gern bereit.
Deutsche Versicherungs-Gesellschaft geg. Frost-, Hagel- u. Rostschaden.
Haupt-Agentur: Berlin, Strössner,
Agentur: Königs-Wusterhausen, Edwin Wagner,
" Groß-Lichterfelde, Quedenfeld,
" Briß, Tannhauer.

Holzborfer Malzbier-Brauerei,
Haupt-Depôt. Berlin SW., Hedemannstrasse No. 4.

Neu! **„Wachholderbier“** Neu!
Malz-Gebräu.

Beseitigt Bleichsucht, alle Verdauungsstörungen und Blasenleiden. Stärkt den Körper und die Nieren, verbessert das Blut und verhindert alle bei Frauen und Mädchen vorkommende Beschwerden.

Täglich zwei Gläser des „Wachholderbieres“, von Mutter oder Amme Morgens und Abends genossen, genügt, um dem Säugling gesundes und reines Blut zu geben und zu erhalten.

„Keine behauptete Erfindung! Nur anerkannte Wahrheit!“
Das Haupt-Depôt zu Berlin, Hedemannstraße 4, versendet dieses „Wachholderbier“ gegen vorherige Einzahlung des Betrages. — Preis der Flasche für Inland 40 Pf. In Berlin. Nach auswärts.

10 Flaschen frei Haus	4 Mk. frei incl. Verpackung	6,50 Mk.
20	8	11,50
40	15	22,-

Hohe ärztliche Ausprüche

Der Wirkl. Geh. Rath, Leibarzt unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn, Dr. med. v. Lauer, Excellenz, schreibt in einem Briefe an die Holzborfer Malzbier-Brauerei, Haupt-Depôt Berlin, Hedemannstraße 4, d. d. 30. März 86,
„indem ich für die Ueberzeugung des Wachholder-Malzbieres meinen Dank ausspreche, werde ich in geeigneten Fällen das Bier versuchen“ etc.

Der Professor und Arch-Dirigent der königlichen Charite zu Berlin, Herr Dr. med. Ernst Schweninger, Leibarzt Sr. Durchlaucht des Herrn Reichskanzlers Fürsten von Bismarck, äußerte sich über das Wachholder-Bier in einem Briefe an die Holzborfer Brauerei d. d. Berlin, den 1. März 1886, wie folgt:

„Indem ich Ihnen für die Ueberzeugung Ihres Wachholder-Malzbieres meinen besten Dank ausspreche, habe ich das Bier probirt und ganz gut gefunden, werde dasselbe im Auge behalten u. an geeigneter Stelle empfehlen.“

Der praktische Arzt Dr. med. Werten zu Berlin, Charlottenstr. 89:
„ich hatte schon Gelegenheit, das Wachholder-Malzbier zu versuchen, Wachholderbier wird bei Lungen-Katarrh und Nierenleiden Gutes leisten.“
Der Dr. med. Marcuse, prakt. Arzt zu Berlin, Bergmannstraße 14a, hat eine Brochüre erscheinen lassen, welche über den Gebrauch des „Wachholders“ besonders dessen diätetische Wirkung im Bierre gegen oben angegebene Leiden, handelt. „Diese Brochüre“ ist kostenfrei vom Dr. med. Marcuse, vom Hauptdepôt der Holzborfer Malzbier-Brauerei und von allen angegebenen Haupt-Niederlagen zu beziehen.

Wir empfehlen **das Wachholderbier**

als ein ganz vorzügliches Tafel- u. Stärkungsgetränk und geben die Flasche ergl. Glas mit 40 Pf. ab.
G. Ulrich in Nieder Schönweide, **Th. Seeger, Ege.** Wusterhausen, **Paul Zschalig** in Grünau, Friedrichstr. 28, **Otto Woysehe, Friedenau.** Rheinstr. 49, **Aug. Aneker** in Tempelhof, **Carl Jakisch** in Coepenick, Schloßstr. 13, **J. Conrad** in Friedrichshagen, Friedrichstr. 119, **E. Bodin** in Steglitz, Albrechtstraße, **Fick, Hotel „Prinz Carl“** in Zehlendorf, **E. L. Grothe** in Groß-Lichterfelde, Anhalter Bahnhof.

Wir empfehlen zur Gründung resp. Grünfütter

blaue Lupinen	per 1000 Kilo M.	128,	per Ctr.	6,75
gelbe		144,		7,50
schottischen grauen Buchweizen		220,		11,50
Incarnatklec				26,50
Senf				26,00

durchweg in garantiert keimfähiger Saat.
J. & P. Wissinger, Samenhandlung, Berlin N.O.,
Landsbergerstr. 46/47.

Berliner Wollmarkt.

Während des diesjährigen Wollmarktes, der am **19. Juni** beginnt, werden wir, wie in den früheren Jahren, ein **Wollkommissionenlager** in den Zelten des früheren alten Berliner Viehhofes (jetzt Berliner Lagerhof-Aktien-Gesellschaft), errichten.
Wir übernehmen jeden Posten gewaschene sowie ungewaschene Wolle zum bestmöglichen Verkauf und berechnen außer den gewöhnlichen Unkosten ein Prozent Verkaufsprovision, wobei wir uns aber noch die prompte An- und Abfuhr, Lagerung, Versicherung, Verwiegung und die Inkassos bestens angelegen sein lassen.
Wir bitten um baldige Anmeldung, um für gute Lagerplätze sorgen zu können.
Etwasige Auskünfte ertheilen umgehend
Berlin C., im Juni 1886.

Gebrüder Tiemann,
Prenzlauerstraße 13.

Jäckel & Templin
Bank- und Wechsel-Geschäft
Berlin W., Potsdamer Strasse No. 51,
zwischen Kurfürsten- und Bülowstraße,

besorgen kosten- und spesenfrei die Abstempelung der zur Convertirung aufgerufenen 4 1/2 procentigen Prioritäts-Obligationen verstaatlichter Eisenbahnen.
Ausführung sämmtlicher Börsenaufträge, Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu dem coulantesten Provisionsfuß.
Kostenfreie Einlösung sämmtlicher hier zahlbaren Coupons und Dividendenscheine, sowie die Controle aller verlosbaren Effekten.

Die Wurstfabrik mit Dampftr.
Lindenstr. 9, Berlin

(Schrägüber den Markthallen), offerirt:
Bratw. u. gehacktes Rindfleisch 55 Pf.
frische Riesen und Rücken fett Pfd. 50 Pf.
frisches Bratenfett „ 55 „
(in Satten billiger)
frisches Wurstschmalz „ 30 „
la. Winter-Speck „ 65 „
gute Leberwurst „ 45 „
Blutwurst „ 55 „
sowie alle übrigen feinen Fleisch- und Wurstmaaren zu sehr ermäßigten Preisen täglich frisch.

Große Eiskellerei im Hause.

Neuen Matjes-Hering
stets saisongemäß **feinster Qualität**
in Originaltonnen und kleineren Gebinden sowie Posttönnchen von ca 9 Pfd. liefert prompt und billigstmöglich
Rudolph Herotizky, Stettin.

Sarg-Magazin
Steglitz, Plantagenstr. 2. **L. Gortzig**
Pianinos illuz. baar oder Raten
Fabrik Weidenslaufer, Berlin N.W.

Pianinos, monat. 20 M. Abzahl. und ohne Preiserhöhung in gr. Ausw. u. zu f. bill. Preisen in der 1822 geart. seit 1827 prämi. Fabrik Beiffelstr. 10, Berlin.

Pianino, neu, kreuzsaitig, hochsein, sofort für 120 Thlr. zu verkaufen. Ritterstraße 97 l rechts, Berlin.

Pianino fast neu, ist billig zu verk. Berlin S., Alexandrinenstr. 49, 1 Treppe.

Gebr. Baumaterialien.

Eleg. Schaufenster, Haus-, Laden- u. Flügelthüren, Kreuz-, Sechsstülkmaße, Glas- und Stallthüren, Saale, Doppel-, Jalouise- und einfache Fenster, Fensterladen, Glaswände, Fußboden, Schaalbretter, Dachlatten, Kreuzhölzer, Balken, eiserne und Holztreppen, Granit, Anker, eiserne und Kachelöfen, Eisenbahnmaschinen, Träpfer, Säulen und Dachpappe billig zu verkaufen.

E. Hempel,
Berlin, Andreasstraße Nr. 56.

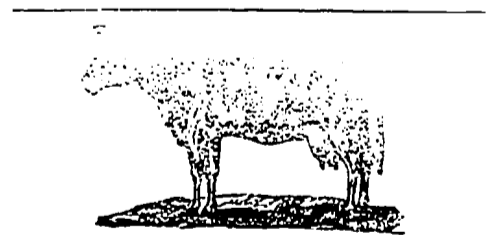
Abbruch
der Freimaurer-Loge
in der Splittgerber Gasse an der Wallstr. Berlin.

200,000 q. w. Mauersteine, 30,000 Dachsteine, Flügelthüren, Fenster, Defen, Balken, Sparren, Dachlatten, Fußböden u. Klamotten sofort billig zu verkaufen. **E. Hempel.**

Dung

aus den Pferdebahndepôts **Schöneberg** und **Kreuzbergstraße** giebt billig ab das Rittergut **Vitzthum** bei Berlin O.

Der Dung von 8 Kühen und 7 Pferden ist zu vergeben. Berlin, Stallschreiberstr. 23a., Molkerei.



Beim Gastwirth **Dahlemann** in **Mariendorf** stehen gute **frischmilchende Kühe** zum Verkauf.
Kühnast & Richter.

2 frische Kühe mit Kälber stehen z. Verk. b. **Gottfried Kockert** in **Groß-Schulzendorf** bei Ludwigfelde.

Zwei sehr schöne **Holländer Bullen,** 1 1/2 und 1 1/2 Jahre alt, silbergrau und weiß, stehen zum Verkauf mit 30 Mk. per Ctr. auf **Neuziegelei** bei **Kg. Wusterhausen.**

Eine braune Stute, ca. 10jährig, ist für 250 Mark zu verkaufen. Berlin, Laufherstraße 14, Hof.

Eine Stute mit Fohlen ist zu verkaufen **Bergstraße 38, Berlin.**

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf beim Gastwirth **Gorsch** in **Wietstorf.**

Möbel-Fabrik

von
B. Berger.

Berlin, Dresdener Straße 116-117,

verkauft bei streng reeller Bedienung gute gediegene Waare zu wirklich billigen Preisen.

Gute dauerhafte Rohrstühle 1 Thlr., Küchenspinden 6 Thlr., Küchentische 2 Thlr., Kommoden von 6 Thlr. an, Mahagoni Kleiderspinden von 10 Thlr. an, Bettstellen mit Feder- matratze und Keilkissen ff. rosa Drell-Überzug (10 Jahre Garantie) 11 Thlr. u. s. w. Firma hat rothe Schrift, bitte darauf, sowie auf Nr. 116-117 genau zu achten.



Landwirthschaftliches

Bankinstitut

Berlin W., Potsdamerstr 64

Bank- und Viehkommissions Geschäft.

Wir übernehmen den An- u. Verkauf von Werthpapieren, vermitteln den kommissionären Verkauf von Mastvieh aller Gattungen am hiesigen Central- Viehhof, und haben auf vielseitigen Wunsch unserer Kunden unter Landwirthen und Volkereibesitzern von Anfang April cr. ab eine Station für den kommissionären Verkauf von Milchvieh, Original- und milchreichster Landrassen, in den Stallungen Lehrter Viehhof, Lehrterstraße 26, errichtet. Hierdurch wird den Herren Käufern Gelegenheit geboten, die Thiere zum großen Theil aus erster Hand preiswerth, nach Bedarf und Geschmack in den Farben zu beziehen. Die Thiere sind veterinär- polizeilich untersucht.

Verkaufstage finden für das II. Quartal 1886 statt:

Am 6. u. 7. und 19. u. 20. Mai, am 2. u. 3. und 16. u. 17. Juni.

Den Herren Verkäufern und Käufern empfehlen dieses Unternehmen zur aus- gebehnten Benutzung.

Ferner besorgen wir den kommissionären Ankauf magerer Sammel- zur Mast während der Saison Juni, Juli, August. Geschäftsbedingungen, sowie Fett- und Milchvieh-Berichte stehen auf Wunsch franco zur Verfügung.

H. Reiche, Gräbendorf b.K.-Wusterhausen.

Erlaube mir den geehrten Herrschaften mein

Landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen und habe stets am Platze Göpel- und Dresch- maschinen für Glatt- und Krummstroh für 1-4 Pferde, Häckselmaschinen in 10 Sorten, verschiedene Sorten Rübenschnider, Getreideereinigungsmaschinen, Schrotmühlen, Ringelwalzen, Unkrautauslesemaschinen (Trieur), ganz vorzüglich für Windmüller, zum Reinigen des Getreides von Knoblauch, Halm, Staub, Sand etc. Flügel aller Systeme je nach Wunsch. Saugpumpen, Startoffelruchenzieher, Hack- und Häufelplüge. Durch Anlage neuester Werkzeugmaschinen mit Dampftrieb bin ich in der Lage, jede Reparatur schnell und zu billigsten Preisen auszuführen.

Schmiedeeiserne und gusseiserne Gartenmöbel

empfehlen die Fabrik von

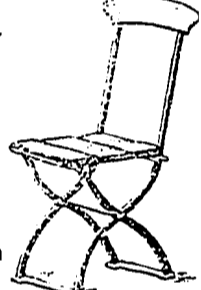
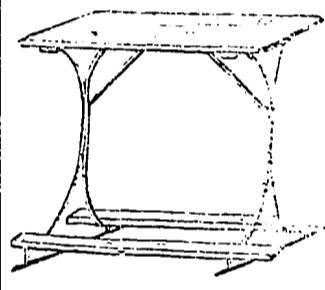
G. Kanow
(Foerster & Runge),

Berlin S.,

30. Stallschreiberstrasse 30.

nahe der Alten Jacobstr.

Preis Courante und Zeichnungen gratis und franco.



Träger und Eisenbahnschienen

in allen Längen und Höhen zu Bauzwecken,

Stahl-, Stab-, Façon- u. Bandeisen, Eisenblech, Hufeisen und Nägel, Plättbolzen, Schraubstöcke, altes Eisen, Blech, Federn und Federstahl, sowie Werkzeuge.

W. Höne, Berlin S. W., Wilhelmstr 6.

Nutzholz-Handlung

Otto Dannhoff, Steglitz, Düppelstr 5-7.

Hauptlager Berlin, Kreuzbergstr. 28.

Lager aller Sorten Bau-, Tischler- und Stellmacher-Hölzer, sowie aller Arten Spalier- leisten zu den solidesten Preisen.

Die Nutzholzhandlung Franz Stoltz,

BERLIN SW., Lindenstr. 35,

bringt ihre Spezialität gehobelt und gespundeter Fussboden, aus 33 mm (5/4") starken kiefernen Borkbrettern parallel gearbeitet, bei soliden festen Preisen in empfehlende Erinnerung. Die Hauptvorzüge dieser Fussboden- bretter sind:

Sauberste und genau bräunende Bearbeitung. — daher das unschöne Abputzen ganz ausgeschlossen. — Vollkommenste Trockenheit, durch Alter und sorgfältigste Pflege bedingt. — lässt keine Sperrfugen zu. — Auswahl möglichst gleich breiter Bretter für jede Piece, — erhöht die Schönheit des Fussbodens. — Grosse Leistungsfähigkeit, schnellste und prompte Lieferung. — Prospect und Preise werden franco zugesandt.

Verkauf von Baumaterialien.

Schaufenster u. Ladenthüren, Flügelthüren, Sechsfüllungs- u. Kreuzthüren, Thorwege, Doppel- u. einfache Fenster, Saal- fenster, Balken, Fußboden, Schaalbretter, Latex, Kacheln sofort billig zu verkaufen Berlin, Lindenstraße 16.

O. Lassberg.

Verkauf von Baumaterialien.

200 Stück lange Balken, Sparren, Kreuzholz, 10,000 Quadratfuß Fußboden, Schaalbretter, Thorwege, Flügel-, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Doppel- und einfache Fenster, Korridore, Glaswände, Balkenthüren, Treppen, elegante Schaufenster und Ladenthüren sofort billig zu verkaufen.

Rich. Hesse, Berlin, Poststr. 6, am Potsdamer Thor.

Alle Baumaterialien vom Abbruch verk. **A. Lehner,** Berlin, Fruchtstr. 33/34, früher Andreasstr. 56.



F. W. Ollendorf,

Sulmachermeister,

Berlin, Potsdamer Straße Nr. 141,

Link-Strasse und Potsdamer-Platz-Ecke,

Fabrik und Lager elegantester Filz- und Seidenhüte, Chapeaux mecaniques, sowie Mützen, Jagdhüte, Strohhüte etc. Reparaturen schnell. Preise fest und billigst.

Wilhelm Bredereck

Bank- und Wechsel-Geschäft,

BERLIN SW., Linden-Strasse 96,

gegenüber dem Kammergericht.

Ich halte mich zum An- und Verkauf von Werth-Papieren bestens empfohlen und ertheile gewissenhafte Auskunft über Anlagewerthe. Gleich- zeitig übernehme ich die Versicherung sämtlicher Loos-, Pfandbriefe und Obligationen gegen Coursverlust sowie die kostenfreie Controle sämtlicher verloosbaren Werth-Papiere, und löse fällige Coupons und Dividendscheine ohne Abzug ein.

No. 4345. Telephon zur Börse No. 4345.

G. KANOW

Inhaber **Foerster & Runge, Berlin S.**

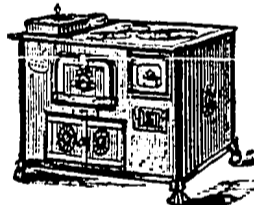
30 Stallschreiber Strasse 30 nahe der Alten Jacob-Strasse.

Fabrik für schmiedeeiserne Bau-Artikel,

Stall-, Fabrik- u. Mistbeet-Fenster, Gitter, Thorwege, Treppen, Raulen, Karren, Sack-Wagen, schmiedeeiserne Kochherde, Regulir- und Ventilations-Oefen für Kirchen, Schulen und grosse Säle, Gewächshäuser etc. etc. Backofen-Einrichtungen, schmiedeeiserne ver- zinnete Schlichterkessel mit Halm u. Schlichterei-Einrichtungen. Grösstes Lager roher und emaillirter gusseiserner Bau-Artikel, Säulen und Unterlagplatten, Anker-Rosetten, Fabrik und Stall- Fenster (ca. 700 Modelle) Wasserleitungs-Gegenstände, Senk- grubenkasten und Platten, Prellpfeile, Fahrgeleise, Teller- ständer zu Raseneinfassungen, Krippen und complete Stall-Einrich- tungen. Rolle und emaillirte transportable Kessel mit Feuerung und Aus- lasshahn. Kesselfeuerungsthüren und Ringofentheile. Heiz-, Koch- und Schiffer-Oefen, gusseiserne Sparherde. Brücken- waagen, Gewichte und Schleifsteine.

Kosten-Anschläge und Preis-Offerten gratis und franco.

Schmiedeeiserne, transportable



Sparkochherde

mit feuerfester Chamotefütterung, für Haushaltungen, Oeconomie, Hôtels u. Restaurants.

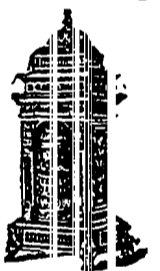
Eiserne Oefen

aller practischen Systeme.

Neue Berliner Herd- und Ofen-Fabrik

Otto Winckler,

Berlin C., Kurstrasse 34/35, Hof (Einhorn-Apotheke).



A. Druckenmüller

15 Schönebergerstrasse. BERLIN, Schönebergerstrasse 15.

Lager von I-Trägern, gusseisernen Säulen und Eisenbahnschienen
Eisenconstructions

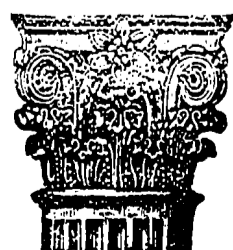
für Stallbauten etc. in sachgemässer Ausführung

Die Bauanstalt für Isothermalbau (Patent A. No. 5704.)

Berlin W., Steinmetzstraße 34

offert Bauarbeiten jeder Art aus fünffach isolirtem Eisen in solider und geschmack- vollster Ausführung. Vortheile dieses Bauystems sind:

1. Schnelle Ausführbarkeit, 2. vollkommenste Trockenheit, 3. Versandfähigkeit, 4. Feuer- sicherheit, 5. im Winter u. Sommer gleich angenehm u. gesünderes Wohnen wie in jedem anderen Hause, 6. Mal billiger als alle übrigen Bauysteme, durch Arbeitslohnsparrniss.



Neu! **Trockenstück** Neu!

80 Procent leichter als gewöhnlicher Stuck.

70 Procent billiger als Steinpappstuck.

Kann sofort gemalt und vergoldet werden. Versendung unter Garantie gegen Bruch. Zahlreiche Anerkennungen von Behörden und Privaten.

Ausführliche Prospekte gratis und franco.

A. Kleefeld, Berlin N., Gipsstrasse 11.
Bildhauer.

